



EIN HERR EIN GLAUBE EINE TAUFGE

GRUNDLAGEN FÜR DIE GLAUBENSBIKDUNG IN
DER KIRCHE DES NAZARENERS

Chefredakteur

Frank Moore

Designer

Kevin Williamson

Übersetzerin

Tabea Andörfer

Theologisches

Lektorat der deutschen

Übersetzung

Martin Wahl

Klaus Arnold

Bildnachweise

iStock, Carmen Ringhiser

Sofern nicht anders vermerkt, wurden die
Bibelzitate der Lutherübersetzung 2017
entnommen.

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche
Bibelgesellschaft, Stuttgart

VORSTAND DER GENERALSUPERINTENDENTEN,
KIRCHE DES NAZARENERS

© Copyright 2017. All rights reserved.
www.kirchedesnazareners.de

Übersicht

HINTERGRUNDGESPRÄCHE | ¶11-10

HEILSGESCHICHTE—SCHÖPFUNG, INKARNATION, VERKÜNDIGUNG | ¶11-13

DIE HEILIGE SCHRIFT UND GLAUBENSBIKDUNG | ¶14-22

VORLAGE 1—DAS APOSTOLISCHE GLAUBENSBEKENNTNIS | ¶23-82

VORLAGE 2—DIE SAKRAMENTE | ¶83-106

VORLAGE 3—DIE ZEHN GEBOTE | ¶107-141

VORLAGE 4—DAS VATERUNSER | ¶142-163



**“DIES IST GUT UND WOHLGEFÄLLIG VOR GOTT,
UNSERM HEILAND,
WELCHER WILL,
DASS ALLE MENSCHEN GERETTET
WERDEN UND SIE ZUR
ERKENNTNIS DER
WAHRHEIT KOMMEN.
DENN ES IST EIN
GOTT UND EIN MITTLER ZWISCHEN GOTT
UND DEN MENSCHEN,
NÄMLICH DER MENSCH CHRISTUS JESUS“**

(1. TIMOTHEUS 2, 3-5)

**“[VATER,] DAS IST ABER DAS EWIGE LEBEN, DASS
SIE DICH, DER DU ALLEIN WAHRER
GOTT BIST, UND DEN DU
GESANDT HAST,
JESUS CHRISTUS, ERKENNEN.”**

(JOHANNES 17, 3)

**“UND IN KEINEM ANDERN IST DAS HEIL,
AUCH IST KEIN ANDRER
NAME UNTER DEM HIMMEL
DEN MENSCHEN GEGEBEN, DURCH DEN WIR
SOLLEN SELIG WERDEN.”**

(APOSTELGESCHICHTE 4:12)

**“JESUS SPRICHT ZU IHM:
ICH BIN DER WEG UND DIE WAHRHEIT
UND DAS LEBEN;
NIEMAND KOMMT ZUM VATER DENN
DURCH MICH. WENN IHR MICH ERKANNT HABT,
SO WERDET IHR AUCH MEINEN
VATER ERKENNEN.”**

(JOHANNES 14, 6-7)

GLAUBENSBILDUNG

Jede Organisation, die die Zeiten überdauert, verdankt ihren Fortbestand einer Kombination aus tief verwurzelten und gemeinsam geteilten Zielen, Glaubensüberzeugungen und Werten. Dies trifft auch auf die Kirche des Nazareners zu. Sie entstand, um die Heiligung des Herzens und des Lebens zu predigen, zu lehren und beispielhaft zu leben, denn dies ist der wahre Kern ihrer Berufung, „in allen Nationen christusähnliche Jünger zu machen“. Unsere Gegenwart und Zukunft als Denomination hängen davon ab, dass wir uns treu und gewissenhaft an der Mission Gottes beteiligen und dass wir unserer charakteristischen Berufung folgen, die Gott uns als eine unter vielen christlichen Kirchen anvertraut hat.

Da unsere Denomination weltweit immer weiter wächst und sich ausbreitet, erscheint es uns angebracht, nicht nur unsere charakteristischen Merkmale einmal genau zu beschreiben, sondern auch herauszuarbeiten, wie sich unsere Theologie aus der Heiligen Schrift ableitet und wie sie im Einklang steht mit der zweitausendjährigen Tradition der Kirche, mit dem durch den Heiligen Geist erleuchteten menschlichen Verstand sowie der christlichen Erfahrung. Diese Veröffentlichung will genau das versuchen.

Unsere geistlichen Vorfäter entwickelten Credos, Glaubensbekenntnisse und Katechismen, weil sie befürchteten, das Christentum würde seine unverwechselbare Gestalt verlieren, wenn die Gläubigen die Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens nicht öffentlich erklären könnten und sich diese nicht aus tiefer Überzeugung zu eigen machten. Der christliche Glaube ist mehr als Kopfwissen oder das auswendiggelernte Wiedergeben von Lehrsätzen. Er ist ein bestimmter Lebensstil, den man recht deutlich beschreiben kann. Beispielsweise ist die Hoffnung eines Christen nicht einfach die Macht des positiven Denkens, sondern eine konkretere Erwartung, dass Gott in der Lage ist, aus dem Zerbruch und der Verzweiflung, die durch die Sünde entstanden sind, Versöhnung zu schaffen und aus Tod neues Leben hervorzubringen. In unserer Tradition wird diese Hoffnung als „Optimismus der Gnade“ bezeichnet. Eine stets wiederkehrende Aussage in Verkündigung und Lehre auf Grundlage der Heiligen Schrift und der Tradition ist, dass sich die Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens nicht auf vage Empfindungen oder subjektive Meinungen gründen dürfen.



Vielmehr soll die systematische Glaubenslehre dazu dienen, die grundlegenden, eigentlichen und bereits in der Gemeinschaft der Gläubigen praktizierten Prinzipien in Worte zu fassen. Ein Dokument, wie ein gemeinsames Bekenntnis - oder „Katechismus“, wie es in manchen Kirchen genannt wird - besitzt ein gewisses Maß an institutioneller Autorität, da es aus dem Leben der Kirche heraus entsteht.

Wenn wir uns die altkirchlichen Glaubensbekenntnisse anschauen, die theologischen Bekenntnisschriften und andere historische Dokumente, die den Glauben geformt haben, dann entdecken wir Vorlagen und Modelle, die die Kraft haben, auch neue Generationen in den ungewöhnlichen und herausfordernden Lebensumständen des 21. Jahrhunderts anzusprechen. Das vorliegende Buch „*Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe*“ möchte diese historischen Gespräche aus der Vergangenheit in der Gegenwart fortsetzen und dadurch neuen Generationen gläubiger Christen helfen, die zentralen Werte unserer Denomination hoch zu halten und zu fördern: wir sind eine *christliche* Kirche, eine *Heiligungs*-Kirche und *missionale* Kirche.

Es ist unser großer Wunsch, dass durch dieses Dokument mehr geschieht, als die bloße Weitergabe von Informationen über Gott oder den göttlichen Plan für unsere Erlösung. Letztlich soll es dazu dienen, dass wir Gott und Gott alleine anbeten und verehren, denn alle Ehre und aller Ruhm gehören alleine Ihm. Daher soll alles, was wir auf diesen Seiten lesen und verstehen am Ende einmünden in unser schönstes Lob und unsere Anbetung. „Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, HERR, mein Fels und mein Erlöser.“ (Psalm 19,15).

Diesem Buch liegen folgende Vorlagen als Grundstruktur zur Glaubensbildung zugrunde: das Apostolische Glaubensbekenntnis, die Zehn Gebote, die Sakramente und das Vaterunser. Zusammen bilden sie einen neuen Rahmen, um den christlichen Glauben innerhalb der theologischen Tradition der Kirche des Nazareners zu entdecken und zu verstehen.

Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe folgt den vier Vorlagen für die klassische Glaubensbildung:

- 1. dem Apostolischen Glaubensbekenntnis**
- 2. den Sakramenten**
- 3. den Zehn Geboten**
- 4. dem Vaterunser**

HINTERGRUNDGESPRÄCHE

1. Was ist *Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe*?

Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe ist der Titel einer umfassenden Initiative zur Glaubensbildung für die Kirche des Nazareners weltweit (Epheser 4,4-6).

2. Was ist das Ziel dieses Buches?

Es enthält die wesentlichen Glaubenslehren, die Mitglieder der Kirche des Nazareners weltweit als Teil einer globalen Gemeinschaft von Christen glauben und praktizieren, und folgt dabei dem traditionellen und Jahrhunderte alten Vorbild der Glaubensunterweisung der christlichen Kirche.

3. Wer war die treibende Kraft hinter der Entwicklung dieser Publikation?

Der Vorstand der Generalsuperintendenten gab die Entwicklung dieses Dokumentes in Auftrag, um unter den Mitgliedern der weltweiten Gemeindefamilie der Kirche des Nazareners Klarheit und Einheitlichkeit in Theologie und Lehre zu fördern.

4. Welche Form wurde für dieses Buch gewählt?

Es folgt der christlichen Tradition eines Katechismus, also der Frage-Antwort-Form, mit Anmerkungen und Erklärungen, die der Heiligen Schrift, den Glaubensartikeln der Kirche des Nazareners sowie wesentlichen Veröffentlichungen der Denomination entnommen wurden.

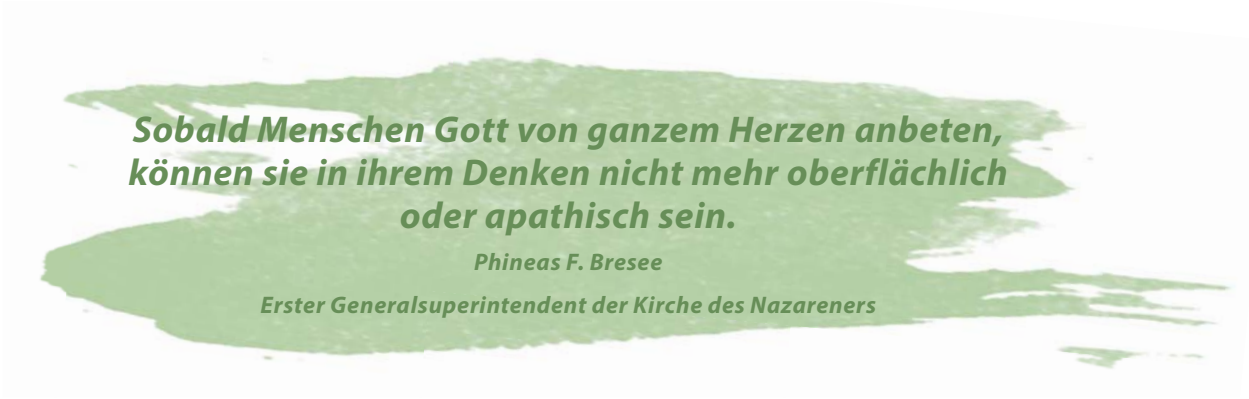
5. Wie ist das Buch aufgebaut?

Es ist in vier Hauptabschnitte unterteilt, die als Vorlagen zur christlichen Glaubensbildung bezeichnet werden.

6. Welche Vorlagen werden in diesem Buch verwendet?

Die vier Vorlagen sind:

- **Das Apostolische Glaubensbekenntnis: Was die Kirche glaubt, dies wird in der Theologie auch als "Orthodoxie", bzw. "Rechtgläubigkeit" bezeichnet.**
- **Die Sakramente: Was die Kirche feiert, dies wird auch als "Sakramententheologie" bezeichnet;**
- **Die Gebote: Was die Kirche lebt, dies wird auch als "Moraltheologie" oder „Ethik“ bezeichnet;**
- **Das Vaterunser: Was die Kirche betet, dies wird in der Theologie auch als „Erbauung“/ „Andacht“ bezeichnet.**



***Sobald Menschen Gott von ganzem Herzen anbeten,
können sie in ihrem Denken nicht mehr oberflächlich
oder apathisch sein.***

Phineas F. Bresee

Erster Generalsuperintendent der Kirche des Nazareners

7. Wozu dient die erste Vorlage für die christliche Glaubensbildung, das Apostolische Glaubensbekenntnis?

Das Apostolische Glaubensbekenntnis erzählt die Heilsgeschichte in Kurzform.

8. Wozu dient die zweite Vorlage für die christliche Glaubensbildung, die Sakramente?

Die Sakramente des Heiligen Abendmahls und der Taufe feiern die Gnade Gottes im gemeinsamen Leben der Gemeinde auf ihrer Pilgerreise.

9. Wozu dient die dritte Vorlage für die christliche Glaubensbildung, die Zehn Gebote?

Die Zehn Gebote helfen uns zu verstehen, dass es Gottes Wunsch für uns ist, eine Beziehung mit ihm und mit einander zu haben. Sie geben uns Wegweisung und prägen uns in unserer persönlichen Geschichte. Die Gebote zeigen uns, wie wir als Teil der großartigen Geschichte Gottes als Christus-ähnliche Jünger leben können. Jesus verdeutlichte in Matthäus 5-7, üblicherweise als „Bergpredigt“ bezeichnet, welchen Platz die Gebote für seine Nachfolger haben. Speziell in Matthäus 5, 17-48 ermahnte er uns, Gottes gute Absichten für unser Leben zu verstehen, die sich im Geist und Wesen der Gebote widerspiegeln.

10. Wozu dient die vierte Vorlage für die christliche Glaubensbildung, das Vaterunser?

Das Vaterunser ist ein großartiges Modell für alle Formen des Gebetes. Es erleuchtet die Gläubigen beim Lesen der Heiligen Schrift, es gibt dem öffentlichen Gottesdienst Substanz und Inhalt, bereichert die Gemeinschaft und Fürbitte von Kleingruppen und formt unsere persönliche geistliche Praxis.

HEILSGESCHICHTE

SCHÖPFUNG, INKARNATION, VERKÜNDIGUNG

11. Welches sind die frühen Ereignisse der Heilsgeschichte?

Dieses sind die ersten und grundlegenden Dinge, die uns für die Glaubensbildung im Leben eines Christen vorbereiten. Wir erkennen den Gott an, der uneingeschränkt vollkommen ist, und der aus heiliger Liebe und aus freien Stücken Mann und Frau erschuf, um an seinem eigenen Leben Anteil zu haben (1 Mo 1,27). Selbst als die ersten Menschen ihre Beziehung zu Gott zerstörten, gab Gott sie nicht auf und bot ihnen Vergebung und Versöhnung an. Durch die gesamte Heilsgeschichte hindurch hörte Gott nie auf, die durch Ungehorsam und geistliche Entfremdung zerstreuten und zerbrochenen Völker der Welt zu sich zu rufen und sie einzuladen ihn kennen zu lernen und zu lieben - von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und aller Kraft (5 Mo 6,5; Lk 10,27-28). Dann, als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, das Wort, in diese Welt, als Erlöser und Retter, um Gottes heiligen Willen für die Menschheitsfamilie zu erfüllen (Gal 4,4).



12. Welche Rolle spielt Jesus in der Heilsgeschichte?

In und durch Jesus Christus, das fleischgewordene Wort (Inkarnation), setzte Gott seinen Ruf und seine Einladung an alle Menschen an allen Orten fort, sie als seine Kinder anzunehmen und durch den Heiligen Geist, der in ihnen wohnt, „Gottes Erben und Miterben Christi“ zu werden (Röm 8,17). Um die ganze Welt mit Gottes guter Nachricht zu erreichen, erwählte sich Christus Apostel, sandte sie in die Welt und beauftragte sie, das Evangelium zu verkündigen - die gute Nachricht, dass das Reich Gottes in der Person Jesu Christi gekommen war (Mt 28,19-20). Durch den Heiligen Geist bevollmächtigt, um Christi Zeugen zu sein (Jh 20,21-23; Apg 1,8), „zogen [die Apostel] aus und predigten an allen Orten. Und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen“ (Mk 16,20).

13. Welche Rolle spielt der einzelne Christ in der Heilsgeschichte?

Diejenigen, die aus freien Stücken auf den Ruf Christi geantwortet haben und ihm nachfolgen, werden durch ihre Liebe zu ihm angespornt, die gute Nachricht überall zu verbreiten. Dieses Evangelium ist ein kostbarer Schatz (2 Kor 4,7), zuerst von den Aposteln verkündet und dann treu von denen weitergegeben, denen die Apostel die Botschaft anvertrauten. Alle Nachfolger von Jesus sind berufen, den Glauben von Generation zu Generation (Ps 78,4) weiterzugeben, indem sie ihn bekennen, leben, mit anderen teilen und ihn im Gottesdienst, in geistlichen Gesprächen, Unterweisung und Gebet miteinander feiern (Apg 2,42).



DIE HEILIGE SCHRIFT UND GLAUBENSBIKDUNG

14. Auf welche Weise ist die Gute Nachricht weitergegeben worden?

Es ist Gottes Absicht, dass "alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen" (1 Tim 2,4). Gott möchte, dass jeder die Gute Nachricht von Jesus Christus kennt und versteht, die im Neuen Testament als Evangelium bezeichnet wird. Christi Gebot "Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker (Mt 28,19; Luther 1984) schließt die Notwendigkeit mit ein, den Glauben mündlich zu kommunizieren. Allerdings – darüber hinaus, dass wir die Gute Nachricht durch unser mündliches Zeugnis weitergeben, verlassen wir uns auf die Heilige Schrift, denn sie ist die Verkündigung des Evangeliums in schriftlicher Form (Glaubensartikel 4).

15. Warum glauben wir, dass die Heilige Schrift die Wahrheit lehrt?

Da die Heilige Schrift von Gott inspiriert (eingegeben) wurde, sind wir gewiss, dass sie ohne Fehler all jene Wahrheiten lehrt, die "für unsere Erlösung notwendig sind und dass nichts zusätzlich zu dem, was die Bibel in Bezug auf Erlösung sagt, von Gläubigen verlangt werden darf." (Gregory S. Clapper, *Global Wesleyan Dictionary of Theology*, 487.) Der Heilige Geist inspirierte die menschlichen Autoren der Heiligen Schrift, die jeweils das niederschrieben, was Gott uns lehren möchte (2 Tim 3,15-17).

IV. Die Heilige Schrift

4. Wir glauben an die vollständige Inspiration der Heiligen Schrift, die aus den 66 Büchern des Alten und Neuen Testaments besteht. Sie ist durch göttliche Inspiration gegeben und offenbart unfehlbar Gottes Willen für uns in allem, was zu unserem Heil notwendig ist. Daher darf nichts, was in der Heiligen Schrift nicht enthalten ist, zu einem Glaubensartikel erklärt werden.

(Lk. 24,44-47; Joh. 10,35; 1. Kor. 15,3-4; 2. Tim. 3,15-17; 1. Pt. 1,10-12; 2. Pt. 1,20-21)

16. Gibt es eine charakteristisch wesleyanische Sicht der Heiligen Schrift?

John Wesley, der englische Erweckungsprediger und Begründer des Methodismus, betonte, dass Gehorsam greifbar, wahrnehmbar und täglich zu praktizieren sei. „Wenn die Jünger Jesu so leben, als seien ihre Sünden vergeben, wenn sie ein radikales Zeugnis demütiger Liebe aufweisen ... dann ist das göttlich inspirierte Wesen der Heiligen Schrift bewiesen. ... Wesleyaner glauben, dass ein fleischgewordenes Zeugnis für die Autorität der Bibel weit überzeugender ist als Argumente für die Irrtumslosigkeit und Unfehlbarkeit des biblischen Textes an sich.“ (Gregory S. Clapper, *Global Wesleyan Dictionary of Theology*, 487-488.)

17. Was beinhaltet die Heilige Schrift der Christen, die Bibel?

Die heiligen Schriften der Kirche, auch bekannt als biblischer Kanon, bestehen aus 66 Büchern, davon 39 im Alten Testament und 27 im Neuen Testament.

18. Ist das Alte Testament für Christen von Bedeutung?

Christen sind davon überzeugt, dass die Bücher des Alten Testaments von Gott eingegeben wurden und Gottes rettende Liebe bezeugen. Sie offenbaren Gottes fortschreitende Geschichte der Errettung der Menschheit. Vor allen Dingen aber, bereiten sie das Volk Gottes auf das Kommen des Christus vor, des Retters der Welt.

19. Inwiefern ist das Neue Testament für Christen wichtig?

Die Bücher des Neuen Testaments zeigen uns die letztgültige Wahrheit göttlicher Offenbarung, indem sie stets auf Jesus Christus hinweisen, der zentralen Person des Neuen Testaments. Die vier Evangelien - Matthäus, Markus, Lukas und Johannes — bilden das Herzstück der Heiligen Schrift, denn sie sind das zentrale Zeugnis für das Leben und die Lehre von Jesus. Deshalb räumen wir ihnen im Dienst und Zeugnis der Kirche eine besondere Stellung ein.

20. Wie ist die Einheit zwischen Altem und Neuem Testament zu verstehen?

Die Heilige Schrift gibt uns ein einheitliches Verständnis der Selbstoffenbarung Gottes an die Menschheit. Gottes Heilsplan und die Inspiration sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments entfalten Gottes fortschreitende Offenbarung für uns. Das Alte Testament ist Wegbereiter für das Neue Testament, und das Neue Testament ist die Erfüllung des Alten. Beide erhellen und erklären sich gegenseitig. Die Heilige Schrift ist eine Bestätigung des Glaubens, Nahrung für die Seele und eine Quelle der Unterweisung für die treuen Nachfolger Jesu.

21. Was ist ein Katechismus?

Der Begriff catechesis wurde bereits früh in der Geschichte der Kirche verwendet, um ihr Bemühen zu beschreiben, die Nachfolger Jesu zu unterweisen, in ihnen einen christusähnlichen Charakter und Tugendhaftigkeit herauszubilden, und somit den Leib Christi aufzubauen (Eph 4,12-13). In dieser Tradition führt *Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe* den Auftrag von Christus fort, alle Völker zu Jüngern zu machen; sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zu taufen; und sie zu lehren (katechisieren), gehorsam alles zu halten, was Jesus befohlen hat (Mt 28,19-20).

22. Welche Bedeutung hat „Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe“ für die Kirche des Nazareners?

Grundlagen zur Glaubensbildung in der Kirche des Nazareners stellt die erste Phase eines gemeinschaftlichen Versuches dar, die grundlegenden Glaubensüberzeugungen der Kirche des Nazareners zusammenhängend und einheitlich darzustellen. Er soll zum Nachdenken anregen und erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Grundlage bilden die Heilige Schrift, unsere theologische - wesleyanisch-arminianische - Tradition mit ihrer Betonung auf der völligen Heiligung und einem geheiligten Leben, das im Alltag sichtbar wird sowie die offiziellen Publikationen der Kirche des Nazareners, die unsere Glaubensüberzeugungen darlegen: die Glaubensartikel, die Vereinbarte Glaubensgrundlage, und die Vereinbarung zum christlichen Charakter (Manual der Kirche des Nazareners, ¶1-21.3).

Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe kann daher als Ausgangsbasis und Impulsboden für die Entwicklung eines Verständnisses unserer Theologie und Glaubenslehren dienen. Es kann von Nazarenern in allen Volks- und Sprachgruppen weltweit zur Erstellung einheimischer Hilfsmittel zur Glaubensbildung genutzt werden. Es ist nicht fertig, sondern befindet sich in Arbeit und wird sich mit der Zeit und durch weiteres Nachdenken immer weiter entwickeln.

**DIE HEILIGE SCHRIFT
GIBT UNS EIN EINHEITLICHES
VERSTÄNDNIS DER
SELBSTOFFENBARUNG
GOTTES AN
DIE MENSCHHEIT.**



DAS APOSTOLISCHE GLAUBENSBEKENNTNIS

23. Vorlage 1 – Das Apostolische Glaubensbekenntnis, oder „Was die Kirche glaubt“

„Da die Mission der Kirche es erfordert, das ganze Leben einzubeziehen, hat sie von Anfang an sehr sorgfältig nachgedacht und sich geäußert. Von Zeit zu Zeit legte die Kirche ihre Glaubensüberzeugungen in sorgfältig durchdachten Bekenntnissen, sog. ‚Credos‘, dar. Der Begriff Credo stammt aus dem Lateinischen und bedeutet ‚ich glaube‘. Schon sehr früh waren solche Glaubensbekenntnisse fester Bestandteil der geistlichen Disziplinen, durch die Neubekehrte Teil der Kirche wurden und anfangen, am Gemeindeleben teilzunehmen [...] Das Apostolische Glaubensbekenntnis [...] scheint aus einem römischen Taufbekenntnis im 2. Jahrhundert entstanden zu sein und bekam seine jetzige Form um 700 n. Chr. Es bekennt den Vater, den Geist, die Kirche, die Auferstehung des Leibes, Vergebung und das ewige Leben. Doch zum großen Teil konzentriert es sich auf Jesus Christus [...] Das Bekenntnis betont seine Kreuzigung, seinen Abstieg in das Reich des Todes, seine Auferstehung, seine Auffahrt zum Vater in den Himmel und seine zukünftige Wiederkehr als Richter der Welt“ (Russell Lovett, *Global Wesleyan Dictionary of Theology*, 137-138.)

„Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer des Himmels und der Erde“

24. Was ist das Apostolische Glaubensbekenntnis?

Das Apostolische Glaubensbekenntnis ist die Heilsgeschichte in Miniaturform. Die Eröffnungserklärung unseres Glaubens, wie sie im Bekenntnis Ausdruck findet, beginnt mit der Offenbarung Gottes als Vater. Er erschuf Himmel und Erde, den Ausgangspunkt und die Grundlage für alle Werke Gottes. Daher bekennt unser Glaubensbekenntnis die erste göttliche Person der Heiligen Dreieinigkeit und bekräftigt, dass Gott der Erste und der Letzte ist, sowohl der Ursprung als auch die Vollendung aller Dinge (Glaubensartikel 1).

Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.



I. Der dreieinige Gott

1. Wir glauben an den einen ewigen, unendlichen Gott, den souveränen Schöpfer und Erhalter des Universums. Er allein ist Gott, heilig in seinem Wesen, seinen Eigenschaften und seinen Absichten. Der Gott, der heilige Liebe und Licht ist, ist seinem Wesen nach dreieinig und hat sich als Vater, Sohn und Heiliger Geist geoffenbart.

(1. Mose 1; 3. Mose 19,2; 5. Mose 6,4-5; Jes. 5,16; 6,1-7; 40,18-31; Mt. 3,16-17; 28,19-20; Joh. 14,6-27; 1. Kor. 8,6; 2. Kor. 13,13; Gal. 4,4-6; Eph. 2,13-18; 1. Joh. 1,5; 4,8)

25. Warum beginnt das Glaubensbekenntnis mit „Ich glaube an Gott“?

Das Bekenntnis „Ich glaube an Gott“ ist die Quelle aller anderen Wahrheiten über die Menschheit und die Welt sowie über das Leben eines jeden, der an Gott glaubt. Es ist unser Glaube an Gott, der uns dazu führt, uns ihm als unserem Ursprung zuzuwenden und der uns dazu befähigt, nichts ihm vorzuziehen und ihn mit nichts zu ersetzen.

26. Warum bekennen wir unseren Glauben an nur einen einzigen Gott?

Gott offenbarte sich dem Volk Israel, seinen Auserwählten, als ein Gott. „Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist einer“ (5 Mo 6,4; Mk 12,29). Wir sehen, dass Gott sich hier zu erkennen gibt als der Eine, der ist, denn „Wenn Gott nicht einer ist, so ist er gar nicht“ (Tertullian).

Außerdem bezeichnet sich Gott als „von großer Gnade und Treue“ (2 Mo 34,6). Und trotzdem - auch, wenn Gott sich selbst offenbart, bleibt er ein Geheimnis, das sich nicht bis ins Letzte ergründen lässt.

27. Mit welchem Namen offenbart Gott sich selbst?

Gott gibt sich Mose als „der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“ (2 Mo 3,6) zu erkennen. Er gebrauchte dabei den geheimnisvollen Namen „Ich bin, der ich bin“ (2 Mo 3,14, Elb), um sich von allen anderen Götzen abzugrenzen. Jesus identifizierte sich auch mit dem göttlichen Namen „Ich bin“ (Joh 8,28). Beide Namen machen deutlich: Gott ist der Ursprung allen Seins.

28. Warum ist es bedeutsam, dass Gott seinen Namen enthüllt?

Indem Gott seinen Namen bekannt macht, teilt er das Geheimnis seines göttlichen Wesens mit. Gott ist von Ewigkeit zu Ewigkeit und er steht über der Welt und ihrer Geschichte. Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde. Er ist der allzeit treue Gott, der seinem Volk nahekommt, um es zu retten. Als der „Ich bin, der ich bin“, ist Gott der Ursprung allen Lebens, aller Wahrheit und aller Liebe.

29. Was ist das zentrale Geheimnis des göttlichen Wesens?

Die Heilige Dreieinigkeit ist das grundlegende Geheimnis des christlichen Glaubens und Lebens. Vor der Menschwerdung des Sohnes und der Ausgießung des Heiligen Geistes wissen wir nur wenig über die Trinität. Die Kirche bekennet einen trinitarischen Glauben, da sie davon überzeugt ist, dass sich die Einheit Gottes in drei Personen offenbart: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Jede einzelne Person der Dreieinigkeit besitzt gleichermaßen die Fülle der einen, untrennbaren göttlichen Natur. Sie sind untrennbar in ihrem Wesen wie auch in ihrem Handeln (siehe Glaubensartikel 1).

30. Warum bekennen wir „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“(1 Mo 1,1)?

Die Schöpfung ist der Schlüssel, um die ganze Bandbreite der rettenden Absichten Gottes zu verstehen. Die Schöpfung offenbart die Macht und Schönheit Gottes (Ps 8; 19,1-6).

Des Weiteren stellt die Schöpfungsgeschichte den Anfang der Geschichte der Erlösung der Menschheit dar, welche ihren Höhepunkt in Christus erreichte.

Sie ist die erste Antwort auf die elementaren Fragen zu unserer Herkunft und unserem Schicksal.

31. Wer erschuf die Welt?

Der eine Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, ist der alleinige und unteilbare Urheber der Schöpfung (Kol 1,15-17). Gott verkündigt seine Ehre, Güte, Wahrheit und Schönheit durch seine schöpferischen Taten (Ps 19).

32. Was hat Gott erschaffen?

Wenn Gläubige ihren Glauben bekennen, verkünden sie Gott als den Schöpfer „alles Sichtbaren und Unsichtbaren“ (Nizänisches Glaubensbekenntnis, 325 n. Chr.). „Die gute Schöpfung spiegelt den heiligen, liebenden, vollkommen guten Gott wider, der sich deutlich von den egozentrischen, unberechenbaren Götzen unterscheidet, die in anderen Gesellschaften verehrt werden und von dem Chaos, das sie angerichtet haben.“ (Russell Lovett, *Global Wesleyan Dictionary of Theology*, 136.)

33. Welchen Platz nimmt der Mensch in der Schöpfung ein?

Der Mensch ist der Gipfel der sichtbaren Schöpfung, da er / sie als Gottes Ebenbild erschaffen ist. Adam und Eva waren fähig, mit Gott Gemeinschaft zu haben und ihren Schöpfer aus freien Stücken zu lieben.

34. Wie nahm die Sünde ihren Anfang?

Unsere ersten Eltern waren auch fähig, die vertraute Beziehung zu ihrem Schöpfer zu zerstören. Sie machten sich schuldig, indem sie dem Stolz nachgaben, das Band der Gemeinschaft mit Gott zerrissen und es zuließen, dass ihr Vertrauen zu ihrem Schöpfer verloren ging. Letztlich verwickelten sie dadurch für sich selbst sowie für alle ihre Nachkommen die ursprüngliche Gnade der Heiligkeit, die ihre Schöpfung lebendig hielt. Ihre Sünde wurde unser aller Sünde (Glaubensartikel 5).

35. Was ist Ursünde?

Ursünde ist die in jedem Menschen vorherrschende Ichbezogenheit und Entfremdung von Gott und anderen. Ihr Vorhandensein zeigt sich, wenn wir



V. Ursünde und persönliche Sünde

5. Wir glauben, dass die Sünde durch den Ungehorsam unserer ersten Eltern in die Welt kam und durch die Sünde der Tod. Wir glauben, dass die Sünde zweierlei Art ist: die Ursünde oder Verderbtheit und die Sünde als Tat oder persönliche Sünde.

5.1. Wir glauben, dass sich die Ursünde oder Verderbtheit aller Nachkommen Adams darin auswirkt, dass ihre Natur verdorben ist. Durch sie ist jeder Mensch weit entfernt von der ursprünglichen Gerechtigkeit bzw. dem reinen Zustand unserer ersten Eltern, als sie erschaffen wurden. Jeder Mensch steht dadurch im Widerspruch zu Gott, besitzt kein geistliches Leben und neigt ständig zum Bösen. Ferner glauben wir, dass die Ursünde im Leben des Wiedergeborenen weiter besteht, bis das Herz durch die Taufe mit dem Heiligen Geist völlig gereinigt ist.

5.2. Wir glauben, dass sich die Ursünde von der Sünde als Tat unterscheidet. Sie stellt eine ererbte Neigung zur Sünde als Tat dar. Für sie ist niemand verantwortlich, bis er das von Gott gegebene Heilmittel missachtet oder zurückweist.

(Ursünde <oft 'Ersünde' genannt>: 1. Mose 3; 6,5; Hiob 15,14; Ps. 51,7; Jer. 17,9-10; Mk. 7,21-23; Röm. 1,18-25; 5,12-14; 7,1 - 8,9; 1. Kor. 3,1-4; Gal. 5,16-25; 1. Joh. 1,7-8.)



II. Jesus Christus

2. Wir glauben an Jesus Christus, die zweite Person des dreieinigen Gottes. Er war schon von Ewigkeit her eins mit dem Vater. Er wurde durch den Heiligen Geist Mensch und von der Jungfrau Maria geboren. So sind in seiner Person zwei vollkommene Naturen vereint: Gottheit und Menschheit, und somit ist er wahrer Gott und wahrer Mensch, der Gott-Mensch.

Wir glauben, dass Jesus Christus für unsere Sünden gestorben ist. Er ist wahrhaftig von den Toten auferstanden und hat seinen Leib mit allem, was zur Vollkommenheit der menschlichen Natur gehört, wieder angenommen. Damit ist er gen Himmel gefahren und tritt dort für uns vor Gott ein.

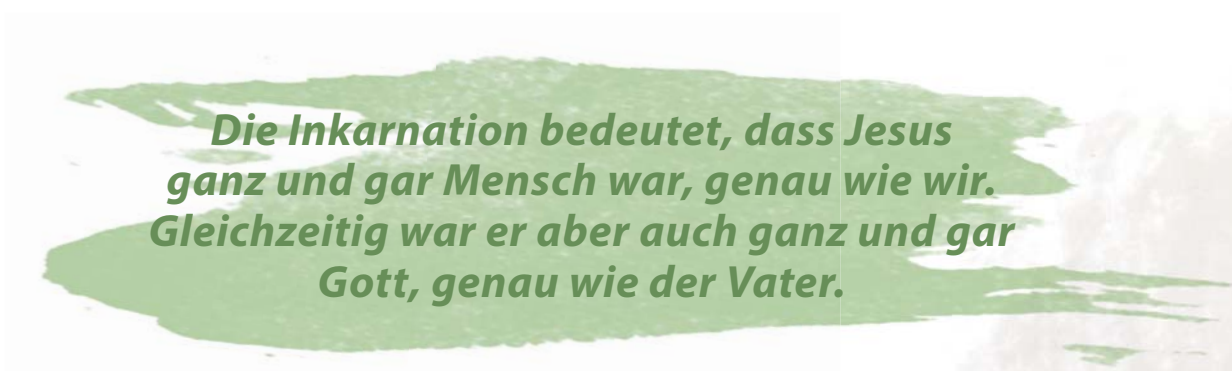
(Mt. 1,20-25; 16,15-16; Lk. 1,26-35; Joh. 1,1-18; Apg. 2,22-36; Röm. 8,3.32-34; Gal. 4,4-5; Phil. 2,5-11; Kol. 1,12-22; 1. Tim. 6,14-16; Hbr. 1,1-5; 7,22-28; 9,24-28; 1. Joh. 1,1-3; 4,2-3.15)

tatsächlich durch unser Verhalten sündigen. Wir verstehen Sünde als eine bewusste Übertretung eines bekannten Gebotes Gottes durch eine moralisch verantwortliche Person. Sie äußert sich einerseits aktiv in Tat-Sünden wie auch passiv in Unterlassungs- bzw. Versäumnis-Sünden. (J. Gregory Crawford, *Global Wesleyan Dictionary of Theology*, 500.)

36. Was tat Gott, nachdem die Menschheit in Sünde geriet?

Gott überließ die Menschheit nicht der Macht des Todes. Stattdessen kündigte Gott den Sieg über das Böse und die Erlösung des Menschengeschlechts an (1 Mo 3,15). Dieses Ereignis war die erste Ankündigung eines Messias-Erlösers (Glaubensartikel 6).

„Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn“



Die Inkarnation bedeutet, dass Jesus ganz und gar Mensch war, genau wie wir. Gleichzeitig war er aber auch ganz und gar Gott, genau wie der Vater.

37. Was ist die Bedeutung des Namens „Jesus“?

Der Name „Jesus“ bedeutet „Gott rettet“. Der Name sagt etwas aus sowohl über die Identität, als auch über den Auftrag Jesu, denn „er wird sein Volk retten von ihren Sünden“ (Mt 1,21). Außerdem wurde der Name „Jesus“ zum zentralen Inhalt der Verkündigung der Kirche, denn Petrus machte deutlich: „Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden“ (Apg 4,12).

38. Was bedeutet der Ehrentitel „Christus“?

Die Bezeichnung „Christus“ ist die griechische Entsprechung der hebräischen Bezeichnung „Messias“ und bedeutet „Gesalbter“. Jesus ist der Christus, da er vom Heiligen Geist gesalbt wurde, um den Erlösungsauftrag seines Vaters auszuführen „sein Leben als Lösegeld für viele“ zu geben (Mt 20,28).

39. Wie wissen wir aus der Schrift, dass Jesus der eingeborene Sohn Gottes ist?

Bei zwei Gelegenheiten - zu seiner Taufe und während seiner Verklärung - bezeichnet die Stimme des Vaters Jesus als „geliebten Sohn“ (Lk 3,22; Mk 9,7). Er wurde von Gott in die Welt gesandt als sein „eingeborener Sohn“ (1 Joh 4,9; vgl. die Anmerkung der Elberfelder Bibel zu Joh 1,14: „griech. monogenes; d. h. einzig in seiner Art; o. einziggeboren; o. einzig“).

40. Was meinen wir, wenn wir sagen: „Jesus ist Herr“?

Wir meinen damit, dass keine höhere Autorität oder Macht existiert. Deshalb bekennt die Kirche Jesus als „Herrn“ - eine Bestätigung seiner Souveränität. Jesus schreibt sich diese Bezeichnung auch selbst zu, indem er seine Macht über die Naturgewalten, das Böse, Krankheiten und den Tod erweist. Seine Auferstehung bestätigte seine Autorität und Macht über alle Dinge. Das Glaubensbekenntnis bekennt im selben Atemzug, „dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters“ (Phil 2,11).

„Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria“



41. Was bedeutet „Inkarnation“?

Der Begriff „Inkarnation“ bezeichnet das Geheimnis der Menschwerdung der zweiten Person der Dreieinigkeit. Jesus, der Sohn Gottes, das Wort „ward Fleisch und wohnte unter uns“ (Joh 1,14). Um unsere Erlösung zu erwirken, wurde Gott wahrhaftig Mensch. In unserer Endlichkeit und Sündhaftigkeit waren wir nicht fähig zu Gott emporzusteigen, um unser Heil zu bewirken, daher stieg Gott zu uns herab. Der Glaube an die Menschwerdung Gottes ist ein charakteristisches Merkmal des christlichen Glaubens. (Craig Keen, *Global Wesleyan Dictionary of Theology*, 258.)

42. Wie verstehen wir das Geheimnis der Inkarnation?

Die Inkarnation bedeutet, dass Jesus ganz und gar Mensch war, genau wie wir. Gleichzeitig war er aber auch ganz und gar Gott, genau wie der Vater. Wir bekennen, dass es keine Vermischung zwischen seiner göttlichen Natur und seiner menschlichen Natur gibt. Vielmehr sind beide Naturen auf vollkommene Weise vereint in dem Fleisch gewordenen Wort. Diese Ansicht führt zu der grundlegenden christlichen Lehre, dass Jesus Christus vollkommen Gott, vollkommen Mensch und eine Person ist. Sie führt auch zur Dreieinigkeitslehre, in der drei Personen in Harmonie als eine existieren.

43. Was bedeutet der Ausdruck „empfangen durch den Heiligen Geist“?

Der Engel Gabriel verkündete Maria: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten“ (Lk 1,35). Daher bedeutet der Ausdruck, dass Maria, obwohl sie Jungfrau war, den ewigen Sohn durch die Kraft des Heiligen Geistes und ohne die Beteiligung eines Mannes in ihrem Schoß empfing.


44. Was bedeutet der Ausdruck „geboren von der Jungfrau Maria“?

Der Eine, den Maria durch die Kraft des Heiligen Geistes empfing, kam genauso wie jedes andere Kind auf die Welt (Mt 1,20; 2,1).

45. Wie können wir das Leben Jesu verstehen?

Wir fangen an, das Leben Jesu zu verstehen durch seinen Gehorsam Maria und Josef gegenüber. Dort spiegelt sich sein Gehorsam dem Vater gegenüber wider.





Sein sichtbares Leben auf der Erde deutete auf seine unsichtbare Herrlichkeit als Sohn hin: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Joh 14,9). Sein Erlösungsauftrag bestand darin, „zu suchen und selig zu machen, was verloren ist“ (Lk 19,10), mit dem einzigen Ziel, das Ebenbild Gottes in den Menschen wieder herzustellen.

46. Warum ließ sich Jesus von Johannes taufen?

Jesus begann seinen öffentlichen Dienst in der Erwartung und Vorwegnahme der „Taufe“ auf seinen Tod, und um sich mit denen zu identifizieren, für deren Rettung er gekommen war. Daher war Jesus bereit, die „Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden“ (Lk 3,3) zu empfangen, um den „Übeltätern gleichgerechnet“ (Jes 53,12) zu werden. Jesus war „Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt“ (Joh 1,29). Der Vater bestätigte den Auftrag Seines Sohnes bei dessen Taufe (Mt 3,16-17).

47. Was lehren uns die Versuchungen Jesu in der Wüste?

Die Versuchungen Jesu erinnern uns an die Prüfung Israels in der Wüste. Satan stellte Jesu Gehorsam Gott gegenüber auf den Prüfstand. Als neuer Adam widerstand Jesus der Versuchung, seinen Auftrag auf eine andere Art als die seines Vaters zu erfüllen. Der Sieg, den er während seiner 40-tägigen Prüfung errang, zeigte schon etwas von dem höchsten Gehorsam den er während seines Verhörs und seiner Kreuzigung unter Beweis stellte (Phil 2,8; Joh 17).

48. Warum kündigte Jesus das Reich Gottes mit Zeichen und Wundern an?

Jesus kündigte das Reich Gottes mit Zeichen und Wundern an, um zu bezeugen, dass die Gegenwart des Reiches Gottes in ihm eine Wirklichkeit ist. Somit ist er der Messias. Zwar heilte er viele Menschen von körperlicher Krankheit und andere von dämonischer Besessenheit, doch er kam vor allem, um uns aus der Sklaverei der Sünde zu befreien. Folglich ist sein Leben ein Zeichen dafür, dass „der Fürst dieser Welt hinausgestoßen“ wird (Joh 12,31).



VI. Sühne

6. Wir glauben, dass Jesus Christus durch sein Leiden, durch das Vergießen seines Blutes und durch sein Sterben am Kreuz für alle menschliche Sünde volle Sühne geleistet hat. Diese Sühne ist die einzige Grundlage des Heils, und sie reicht für jeden Menschen aus. Die Sühne Christi ist durch Gottes Gnade wirksam zum Heil für alle, die zu moralischer Verantwortung unfähig sind, und für Kinder, die noch nicht für ihr Handeln verantwortlich sind. Für jene, die das Alter erreicht haben, in dem sie selbst verantwortlich sind, ist sie jedoch nur wirksam, wenn sie Buße tun und (an Jesus Christus) glauben.

(Jes. 53,5-6.11; Mk. 10,45; Lk. 24,46-48; Joh. 1,29; 3,14-17; Apg. 4,10-12; Röm. 3,21-26; 4,17-25; 5,6-21; 1. Kor. 6,20; 2. Kor. 5,14-21; Gal. 1,3-4; 3,13-14; Kol. 1,19-23; 1. Tim 2,3-6; Tit. 2,11-14; Hbr. 2,9; 9,11-14; 13,12; 1. Pt. 1,18-21; 2,19-25; 1. Joh. 2,1-2)

49. Was war die Verklärung?

Die Verklärung Jesu gewährte einen zusätzlichen tiefen Einblick in seine Identität und sein messianisches Wirken. Sie gab ihn als Sohn, wie auch als Sprachrohr Gottes zu erkennen. Wir erfahren in seiner Verklärung etwas von der besonderen Ehre und Herrlichkeit, die Jesus als Sohn Gottes besaß. Sie verband das Irdische mit dem Himmlischen und stellte Jesus als den dar, der am deutlichsten die ewige Welt für uns offenbarte. Sie enthüllte, dass seine Verherrlichung über den Weg des Kreuzes geschehen würde (Lk 9,31). Sie verknüpfte seine Taufe, bei welcher der Vater kundtat, dass Jesus sein Sohn sei, mit seiner himmlischen Herrlichkeit. Sie war ein Vorschein auf seine Auferstehung sowie seine Wiederkunft, wenn seine Kraft „unsern geringen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe“ (Phil 3,21). Das Erscheinen von Mose und Elia erinnert uns daran, dass Gott „nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden“ ist (Mt 22,32). Die Verklärung Jesu schenkte neue Einsichten in die Berichte der Evangelien, indem sie uns in der Verbindung mit seiner Taufe, Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt etwas mehr davon zeigt, wer Jesus ist und wozu er in diese Welt kam.

50. Was bedeutete Jesu Einzug in Jerusalem?

Als der Messias-König ließ Jesus das Kommen des Reiches Gottes sichtbar werden, indem er als gesalbter Befreier, auf einem Esel reitend, in die Stadt einzog. Dabei jubelte ihm das Volk zu: „Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna [Hilf doch!] in der Höhe!“ (Mt 21,9).

„Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben“

51. Wie ist das Geheimnis des Leidens, der Kreuzigung und des Sterbens Christi zu verstehen?

Das Leiden, die Kreuzigung und das Sterben Christi, zusammen mit seiner Auferstehung, stehen im Zentrum des christlichen Glaubens, denn durch sie und in ihnen wurden Gottes rettende Absichten für die Menschheit vor aller Welt offenbart - durch den Erlösungstod seines Sohnes und unseres Retters, Jesus Christus.

52. Warum wurde Jesus zum Tod verurteilt?

Jesus wurde zum Tod verurteilt, da er von sich selbst behauptete, Gottes Sohn zu sein (Joh 19, 7) und da er scheinbar das zentrale Heiligtum des jüdischen Glaubens, den Tempel, verachtete, weil er dessen Zerstörung vorhersagte. Stattdessen verwies er auf sich selbst als Gottes endgültige Wohnung unter seinem Volk. In den Augen des jüdischen Klerus machte sich Jesus der Gotteslästerung schuldig und hatte damit den Tod verdient. Da die jüdischen Führer keine Befugnis besaßen, irgendjemanden hinzurichten, übergaben sie ihn an Pilatus, damit ihn die römischen Machthaber zum Tod am Kreuz verurteilen konnten.

53. Wie hat Jesus sich selbst seinem Vater als Opfer dargeboten?

Jesus bot sich dem Vater dar „als Lösegeld für viele“ (Mk 10,45). Indem er den Plan zur Errettung der Menschheit ausführte, war sein ganzes Leben eine Opfergabe für Gott. Sein Tod zeigte, wie sein Menschsein ein Ausdruck göttlicher, aufopfernder Liebe war, die um die Errettung aller Menschen bemüht ist. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Joh 3,16).

54. Was geschah im Garten Gethsemane?

Auch wenn er sich der bevorstehenden Qualen und des Grauens bewusst war, beugte sich Jesu menschlicher Wille als Sohn Gottes dem Willen des Vaters in demütigem Gehorsam. Dort nahm er freiwillig die Rolle des Sühnopfers für Sünden an, in vollkommenem Gehorsam seiner Liebe bis zum Ende (Joh 13,1).

55. Ist Jesus tatsächlich gestorben?

Christus starb einen echten, tatsächlichen Tod, der von den römischen Soldaten, den geistlichen Führern des jüdischen Volkes sowie seinen Jüngern bezeugt wurde (Mt 27,45-56). Man ließ ihm ein echtes irdisches Begräbnis zuteilwerden, das von Josef von Arimathäa beantragt, von Pilatus befohlen und von mehreren seiner Jünger beobachtet wurde (Mt 27,57-61).

„Hinabgestiegen in das Reich des Todes; am dritten Tage auferstanden von den Toten“

56. Wie verstehen wir das Reich des Todes (Hades, Hölle), in das Jesus hinabstieg?

Das Reich der Toten, bzw. der Hades, auf den das Glaubensbekenntnis Bezug nimmt, bezieht sich nicht auf die Hölle der unbußfertigen Verlorenen. Es war ein Ort für all diejenigen, die vor Christus gestorben waren und auf ihren Erlöser warteten (1 Petr 3,19-20). Durch seinen Sieg über Tod und Teufel fuhr Jesus hinab „in die Tiefen der Erde“, damit er dann auffahren konnte in die Höhe, um gebundene Seelen zu befreien und sie in einem triumphalen Siegeszug in den Himmel zu führen (Eph 4,7-10).

57. Welcher Platz wird der Auferstehung Jesu im christlichen Glauben eingeräumt?

Die Auferstehung Jesu ist die krönende Wahrheit des christlichen Glaubens und bringt das Geheimnis der Erlösung zur Vollendung. Sie bestätigt alles, was Jesus während seines Dienstes auf der Erde sagte und tat und sie ist der Beweis dafür, dass der Vater die ultimative Macht sogar über den Tod selbst besitzt.

58. Was sind die Zeichen für Jesu Auferstehung?

Erstens: Das Grab war leer. Zweitens: Frauen, die Christus begegneten, bezeugten seine Auferstehung und erzählten es umgehend den Jüngern, die sich aus Angst um ihr Leben in einem Obersaal in Jerusalem hinter verschlossenen Türen versammelt hatten. Drittens: Jesus wurde später von Kephas gesehen und „danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal“ (1 Kor 15,5-6). Überdies bestätigte der Apostel Paulus, dass der auferstandene Herr von Jakobus gesehen wurde und „danach von allen Aposteln.“ Zuletzt erschien er auch Paulus selbst als jemandem, der später geboren worden war (1 Kor 15,7-8). Zeichen für Jesu Auferstehung setzen sich bis zum heutigen Tag fort, wenn Menschen, die an ihn glauben, durch seine Auferstehungskraft in christusähnliche Jünger umgestaltet werden.



XV. Die Wiederkunft Christi

15. Wir glauben, dass der Herr Jesus Christus wiederkommen wird. Wir, die wir bei seinem Kommen leben, werden denen nicht vorangehen, die in Christus Jesus entschlafen sind. Aber wir werden, wenn wir in ihm bleiben, mit den auferstandenen Gläubigen zusammen dem Herrn in der Luft begegnen und für immer beim Herrn sein.

(Mt. 25,31-46; Joh. 14,1-3; Apg. 1,9-11; Phil. 3,20-21; 1. Thess. 4,13-18; Tit. 2,11-14; Hbr. 9,26-28; 2. Pt. 3,3-15; Offb. 1,7-8; 22,7-20)



XVI. Auferstehung, Gericht und ewiges Leben

16. Wir glauben an die Auferstehung der Toten und dass der Leib der Gerechten wie der Ungerechten zum Leben erweckt und mit ihrem Geist vereint wird, und zwar „die da Gutes getan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts“ (Joh. 5,29).

16.1. Wir glauben an das zukünftige Gericht, bei dem jeder Mensch vor Gott erscheinen muss, um nach seinen Werken in diesem Leben gerichtet zu werden.

16.2. Wir glauben, dass all denen, die dem Herrn Jesus Christus als ihrem Retter vertrauen und ihm gehorsam folgen, ein herrliches und ewiges Leben zugesichert ist. Doch alle bis zum Ende Unbußfertigen werden ewig in der Hölle leiden.

(1. Mose 18,25; 1. Sam. 2,10; Ps. 50,6; Jes. 26,19; Dan. 12,2-3; Mt. 25,31-46; Mk. 9,43-48; Lk. 16,19-31; 20,27-38; Joh. 3,16-18; 5,25-29; 11,21-27; Apg. 17,30-31; Röm. 2,1-16; 14,7-12; 1. Kor. 15,12-58; 2. Kor. 5,10; 2. Thess. 1,5-10; Offb. 20,11-15; 22,1-15)



III. Der Heilige Geist

3. Wir glauben an den Heiligen Geist, die dritte Person des dreieinigen Gottes. Er ist ständig in der Kirche Christi gegenwärtig und wirkt in und durch sie. Er überführt die Welt in Bezug auf ihre Sünde und erneuert jene Menschen, die Buße tun und glauben. Er heiligt die Gläubigen und leitet sie in alle Wahrheit, wie sie in Jesus Christus ist.

(Joh. 7,39; 14,15-18.26; 16,7-15; Apg. 2,33; 15,8-9; Röm. 8,1-27; Gal. 3,1-14; 4,6; Eph. 3,14-21; 1. Thess. 4,7-8; 2. Thess. 2,13; 1. Pt. 1,2; 1. Joh. 3,24; 4,13)

59. In welcher Weise ist die Dreieinigkeit an der Auferstehung beteiligt?

In der Auferstehung handelt die Trinität. Der Sohn ließ sein Leben und opferte es aus freien Stücken, nur um es "wieder zu empfangen" (Joh 10,18). Durch die Kraft des Heiligen Geistes erweckte der Vater Christus von den Toten, als Ersten unter all denen, die einmal mit ihm auferstehen werden (1 Kor 15,20-23).

60. Was ist der Erlösungszweck der Auferstehung?

Die Auferstehung beglaubigte die Gottheit Jesu, bestätigte alle Lehren vom Reich Gottes sowie die damit verbundenen Zeichen und Wunder und sie erfüllte alle Verheißungen Gottes - sowohl in 1. Mose 3,15, als auch alle, die er seinem Volk Israel durch die Propheten und Psalmschreiber gegeben hatte. Der auferstandene Christus ist die Grundlage unserer Rechtfertigung und Heiligung und durch ihn erfahren wir die Freude der Annahme an Kindes statt, „jenes Gnadenwerk Gottes, durch das der gerechtfertigte und wiedergeborene Gläubige in die Gotteskindschaft aufgenommen wird“ (Glaubensartikel 9.2).

„Aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters“

61. Was bedeutet die Himmelfahrt?

Die Himmelfahrt bedeutet, dass der Herr in seinem Menschsein in der ewigen Herrlichkeit regiert, die dem Sohn Gottes vorbehalten ist, der unaufhörlich für uns beim Vater eintritt. Der Vater und der aufgefahrene Jesus sandten uns den Heiligen Geist, um uns unseres Heils gewiss zu machen und in uns die Hoffnung des ewigen Lebens zu stärken. Der Sohn tritt jetzt „dort für uns vor Gott ein“ (Glaubensartikel 2).

62. Wie bestätigt die Himmelfahrt den Sieg Jesu?

Die Himmelfahrt Jesu bestätigt seinen Sieg über das Kreuz, den Tod und das Grab. Er sitzt jetzt zur Rechten des Vaters und gibt Zeugnis von seinem Sieg über alle irdische Widersacher. Sein Sieg garantiert unseren endgültigen Sieg, wenn wir zuversichtlich bekennen: „Jesus ist Herr!“ (1 Kor 15,55-57; 1 Joh 5,4).

„Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“

63. Wie wird es nach unserem Verständnis einmal sein, wenn Jesus in Herrlichkeit wiederkommt?

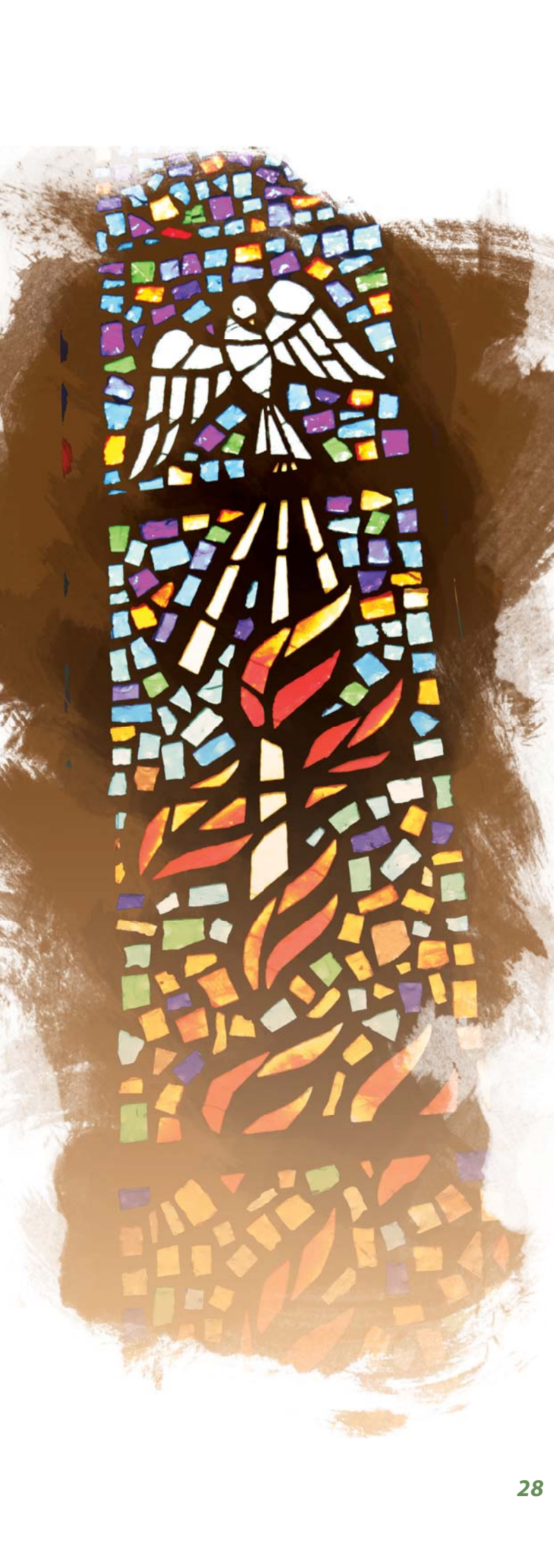
Das zweite Erscheinen Christi in Herrlichkeit wird am Ende der Zeit geschehen. In der Schrift wird dieses Ereignis häufig als „Tag des Herrn“ bezeichnet (Lk 21,28; 2 Petr 3,10-12) und wir werden, „wenn wir in ihm bleiben, mit den auferstandenen Gläubigen zusammen dem Herrn in der Luft begegnen und für immer beim Herrn sein“ (Glaubensartikel 15). Der entscheidende Triumph Gottes und das Jüngste Gericht werden stattfinden, und das Königreich Gottes wird schließlich von allen Menschen anerkannt werden.

64. Was meinen wir mit der Aussage, dass Christus die Lebenden und die Toten richten wird?

Wir meinen damit, dass Jesus Christus, der kam, um allen Menschen das Heil zu bringen, die Welt als ihr Erlöser richten wird. Die Geheimnisse des Herzens werden offenbar und unser gesamtes Verhalten wird ans Licht gebracht. Jeder wird entweder den Lohn des Himmels erfahren, oder die Trennung von der Fülle Gottes für alle Ewigkeit. In jedem Fall wird Jesus „das Reich Gott, dem Vater, übergeben (...), auf dass Gott sei alles in allem“ (1 Kor 15,24+28).

„Ich glaube an den Heiligen Geist“





65. Was meinen wir mit dem Bekenntnis: „Ich glaube an den Heiligen Geist“?

Wir bekunden damit unseren Glauben an die dritte Person der Heiligen Dreieinigkeit und bestätigen die Aussage des Nizänischen Glaubensbekenntnisses: „Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten“ (Bekenntnis von Nizäa-Konstantinopel, 381 n. Chr.).

[Anmerkung des deutschen Redaktionsteams: Das Bekenntnis von Nizäa-Konstantinopel geht auf zwei Konzile in Nizäa und Konstantinopel im vierten Jahrhundert zurück (325 und 381). Die so genannte filioque-Formel „und dem Sohn“ im oben zitierten Satz, wurde dem Bekenntnis erst später in der westlichen Kirche hinzugefügt und wird heute von evangelischen und römisch-katholischen Christen bekannt. Die alt-katholischen Kirchen sowie die orthodoxe Kirche lehnen diesen Zusatz jedoch ab.]

66. Was meinen wir mit der Aussage, dass der Heilige Geist lebendig macht?

Gott, Schöpfer allen Lebens, blies Adam den Lebensatem in die Nase, worauf dieser lebendig wurde (1 Mo 2,7). Geistlich gesprochen glauben wir, dass der Geist „in unsere Herzen“ gesandt wird (Gal 4,6), damit wir eine neue Geburt als Kinder Gottes empfangen und die heiligende Erfüllung der Gegenwart des Geistes erfahren (Glaubensartikel III). Gott schenkte dem Propheten Hesekiel ein deutliches Bild für diese Wiedergeburt, als er ihn zu einem Feld voller Totengebeine führte. Genauso, wie Gottes Geist jene Totengebeine zum Leben erweckte, lässt er in uns neues Leben entstehen (Hes 37,1-14).

67. Inwiefern sind der Auftrag des Sohnes und des Geistes untrennbar miteinander verbunden?

Von der Schöpfung aller Dinge bis zur Vollendung aller Dinge - als der Vater den Sohn sandte, sandten sie beide ebenso auch den Heiligen Geist, der uns mit Christus verbindet und uns im Glauben erhält, so dass wir als angenommene Kinder Gott „Vater“ nennen dürfen (Röm 8,15). Obwohl der Geist unsichtbar ist, erkennen wir Seine Gegenwart

dadurch, dass Er uns das Wort Gottes verstehen lässt und in Seiner Gemeinde wirkt (Röm 15,16). Der Geist bezeugt Christus und lehrt über ihn, und er erinnert an alles, was Christus während seines Dienstes hier auf der Erde gesagt hat (Joh 14,26; 15,26). Er verherrlicht Christus, indem er Ihn uns bekannt macht (Joh 16,14).

68. Unter welchen anderen Namen bzw. Bezeichnungen ist der Geist noch bekannt?

„Heiliger Geist“ ist der korrekte Name für die dritte Person der Dreieinigkeit. Darüber hinaus wird Er von Jesus auch als „Beistand“ (Tröster) (Joh 14,16) sowie als „Geist der Wahrheit“ (Joh 16,13) bezeichnet. An anderen Stellen des Neuen Testaments wird der Geist auch „der Geist Christi“ (Röm 8,9-10; Apg 16,6-7; Phil 1,19), „Geist des Herrn“ (Jes 61,1; Ri 3,10; 6,34) oder „Geist Gottes“ (1 Mo 1,2; 2. Mo 31,3; 1 Sam 10,10) genannt. Der Heilige Geist ist auch der „Geist der Herrlichkeit“ (1 Petr 4,14) und der „Geist der Verheißung“ (Eph 1,13).

69. Wie hat der Geist „durch die Propheten geredet“?

„Propheten“ waren jene Männer und Frauen, die vom Heiligen Geist inspiriert wurden, dem Volk Gottes die Botschaft Gottes zu verkünden. Der Geist brachte die Vorhersagen des Alten Testaments zu ihrer Vollendung in und durch Christus. Dieser wiederum offenbarte den Geist durch das, was er predigte und lehrte sowie durch die Heilungen und Befreiungen, die er brachte (Lk 4,18). Nachdem er sich selbst als einmaliges und endgültiges Opfer für die Sünde gegeben hatte, versprach Jesus der Gemeinde den Geist, als er die Apostel nach seiner Auferstehung anblies (Joh 20,22). Bevor Er zum Vater auffuhr, kündigte Jesus seinen Jüngern an, dass sie den Heiligen Geist empfangen würden (Apg 1,8; Glaubensartikel 3).

70. Warum gilt Pfingsten als „dritter großer Tag der Kirche“?

Der verherrlichte Jesus goss nur 50 Tage nach seiner Auferstehung den Geist im Überfluss aus. Der Pfingsttag, der als kirchlicher Feiertag von gleicher Wichtigkeit ist wie Weihnachten und Ostern, offenbarte den Geist als göttliche Person und vervollständigte so die Offenbarung der Dreieinigkeit: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Der Sendungsauftrag Jesu und der Sendungsauftrag des Geistes wurden zum Auftrag aller Gläubigen, die als Gemeinde aus der Welt herausgerufen und wieder in die Welt zurückgesandt sind, um die erneuernde, erlösende und heilsame Liebe der Dreieinigkeit – des Vaters, Sohnes und Geistes - zu verkündigen (1 Kor 6,11).



XI. Die Kirche

11. Wir glauben an die Kirche, die Gemeinschaft, die Jesus Christus als Herrn bekennt. Sie ist das Bundesvolk Gottes, in Christus neu geschaffen, und der Leib Christi, zusammengerufen vom Heiligen Geist durch das Wort.

Gott ruft die Kirche auf, ihr Leben in der Einheit und Gemeinschaft des Heiligen Geistes auszudrücken; im Gottesdienst durch das Predigen des Wortes, das Feiern der Sakramente und durch den Dienst in seinem Namen; durch Gehorsam gegenüber Christus, ein heiliges Leben und gegenseitige Verantwortlichkeit.

Die Kirche ist beauftragt, in der Welt am erlösenden und versöhnenden Dienst Christi in der Kraft des Heiligen Geistes mitzuwirken. Die Kirche erfüllt ihre Mission, indem sie Menschen zu Jüngern macht durch Evangelisation, Ausbildung, Dienst am Nächsten, Einsatz für die Rechte anderer und Zeugnis für das Reich Gottes.

Die Kirche ist eine geschichtliche Realität, deren Form von der jeweiligen Kultur abhängt. Sie existiert als örtliche Gemeinden und als universeller Leib. Sie sondert Personen aus, die von Gott zu besonderen Diensten berufen wurden. Gott ruft die Kirche auf, unter seiner Herrschaft zu leben, in der Erwartung, dass sie bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus vollendet wird.

(2. Mose 19,3; Jer. 31,33; Mt. 8,11; 10,7; 16,13-19.24; 18,15-20; 28,19-20; Joh. 17,14-26; 20,21-23; Apg. 1,7-8; 2,32-47; 6,1-2; 13,1; 14,23; Röm. 2,28-29; 4,16; 10,9-15; 11,13-32; 12,1-8; 15,1-3; 1. Kor. 3,5-9; 7,17; 11,1.17-33; 12,3.12-31; 14,26-40; 2. Kor. 5,11 - 6,1; Gal. 5,6.13-14; 6,1-5.15; Eph. 4,1-17; 5,25-27; Phil. 2,1-16; 1. Thess. 4,1-12; 1. Tim. 4,13; Hbr. 10,19-25; 1. Pt. 1,1-2.13; 2,4-12.21; 4,1-2.10-11; 1. Joh. 4,17; Jud. 24; Offb. 5,9-10)

71. Worin besteht der Dienst des Heiligen Geistes an der Kirche?

Der Geist gibt der Kirche das Leben, baut die Kirche auf und heiligt die Gläubigen durch die Wahrheit (Joh 17,17). Er stellt das göttliche Ebenbild, das durch die Sünde verloren ging, wieder her und hilft dem Volk Gottes, in Christus zu leben. Er „tritt für die Heiligen ein, wie Gott es will“ (Röm 8,26-27). Er sendet die Gläubigen in die Welt, um die Gute Nachricht von Christus zu bezeugen und vereint sie im Dienst, damit sie gemeinsam „die Frucht des Geistes“ hervor bringen (Glaubensartikel 3; Joh 15,26-27; Gal 5,22).

„die heilige, christliche Kirche“

72. Was bedeutet der Begriff „Kirche“?

In der Bibel wird Bezug genommen auf die *ekklesia*, „die Herausgerufenen“, die zusammenkommen, um die Kirche zu bilden. Das Wort „Kirche“ bezeichnet die Menschen, die auf Gottes Ruf in Jesus Christus antworten und die Gott aus der ganzen Welt sammelt. Die Kirche, die in der Dreieinigkeit Gottes gegründet ist, ist eine (bzw. eins), heilig, weltumfassend und apostolisch und setzt sich aus all denen zusammen, die durch den Glauben an Jesus Christus vom Vater als Kinder angenommen wurden, Glieder Christi und Tempel des Heiligen Geistes (Glaubensartikel 11).

73. Was ist der Auftrag der Kirche?

Der Auftrag der Kirche ist es, die gute Nachricht zu verkündigen, dass „Jesus der Herr ist“ (Röm 10,9) und durch einen liebevollen Dienst in seinem Namen und um seines Namens Willen, die Ausbreitung des Reiches Gottes zu fördern. Die Kirche ist der Beweis für Gottes Reich der Gerechtigkeit auf Erden. Sie existiert als Zeichen der versöhnenden Absichten Gottes für die gesamte Menschheit, offenbart die vollendete Einheit, die Gott für die Menschheitsfamilie im Sinn hat, ist zusammen mit Gott daran beteiligt die neue Schöpfung herbeizuführen und setzt sich für die Versöhnung aller Dinge ein (Röm 8,18-30; Eph 1; Glaubensartikel 11).

74. Warum wird die Kirche als Volk Gottes bezeichnet?

Die Kirche wird in der Schrift als „Volk Gottes“ bezeichnet, weil Gott uns „für sich selbst zur Seite setzten“ (aussondern) – heiligen - will, um sich ein Volk zu schaffen. Als Kirche Jesu Christi sind wir zusammengeführt worden in der Einheit des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes (Glaubensartikel 11).



VIII. Buße

8. Wir glauben, der Geist Gottes gibt allen, die umkehren, die gnädige Hilfe zu einem bußfertigen Herzen und zur Hoffnung auf Gnade, so dass sie glauben und dadurch Vergebung und geistliches Leben empfangen können. Buße ist eine aufrichtige und völlige Sinnesänderung der Sünde gegenüber. Sie schließt das Bewusstsein persönlicher Schuld und ein freiwilliges Sich-Abwenden von der Sünde mit ein. Sie wird von allen verlangt, die durch ihr Handeln oder vorsätzlich vor Gott zu Sündern geworden sind.

Wir glauben, dass alle Gläubigen wieder in Sünde fallen und Gott abtrünnig werden können. Wenn sie dann nicht über ihre Sünde Buße tun, sind sie hoffnungslos für immer verloren. Wir glauben, dass wiedergeborene Menschen sich nicht erneut der Sünde zuwenden müssen, sondern durch die Kraft des innewohnenden Heiligen Geistes, der unserem Geist bezeugt, das wir Kinder Gottes sind, in unversehrter Gemeinschaft mit Gott leben können.

(2 Chronicles 7:14; Psalms 32:5-6; 51:1-17; Isaiah 55:6-7; Jeremiah 3:12-14; Ezechiel 18:30-32; 33:14-16; Mark 1:14-15; Luke 3:1-14; 13:1-5; 18:9-14; Acts 2:38; 3:19; 5:31; 17:30-31; 26:16-18; Romans 2:4; 2 Corinthians 7:8-11; 1 Thessalonians 1:9; 2 Peter 3:9)

Die Kirche ist heilig, da sie die Heiligkeit Christi widerspiegelt.

75. Inwiefern ist die Kirche der Leib Christi?

Der auferstandene Christus verbindet Gläubige durch den Heiligen Geist mit sich selbst. Außerdem sind all diejenigen, die ihr Vertrauen auf Jesus Christus setzen, auch untereinander in Liebe verbunden. Sie bilden einen Leib, die Gemeinde, und ihre Einheit drückt sich in der Vielfalt der Gemeindeglieder und deren Aufgaben aus (Röm 12,4-5).

76. Wie ist der Ausdruck „die Kirche ist heilig“ zu verstehen?

Christus hat sich selbst aus Liebe für die Kirche (bzw. Gemeinde) dahingegeben, um sie zu heiligen. Die Heiligkeit der Kirche ist ein Geschenk des Vaters durch den Heiligen Geist. Die Kirche lebt in Christus und Christus lebt in der Kirche. Die Kirche ist heilig, da sie die Heiligkeit Christi widerspiegelt. Der Heilige Geist nährt das Leben der Kirche durch die Liebe Christi und ruft jedes Glied zur Heiligung (1 Thess 5,23).

77. Warum macht die Kirche das Evangelium der ganzen Welt bekannt?

Die Kirche trägt das Evangelium in die ganze Welt, weil Jesus es geboten hat: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,19, Luther 1984). Dieser Missionsbefehl (die Missio Dei, bzw. Mission Gottes) ist begründet in der Liebe Gottes, der seinen Sohn gesandt und seinen Geist ausgegossen hat, weil er „will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1 Tim 2,4).

„Die Gemeinschaft der Heiligen“

78. Wie ist der Ausdruck „Gemeinschaft der Heiligen“ zu verstehen?

Der Ausdruck bezieht sich auf die geistliche Gemeinschaft zwischen Menschen, die aus Gnade mit dem auferstandenen Christus verbunden sind. Gemeinsam bilden sie eine Familie in Christus, zum Lob und Ruhm der heiligen Dreieinigkeit.

„Vergebung der Sünden“

79. Wer hat die Macht, Sünden zu vergeben?

Jesus hat die Macht Sünden zu vergeben, und die Gemeinde hat den Auftrag, die Vergebung der Sünden im Namen Jesu auszusprechen, wenn ein Mensch seine Sünden bekennt (1 Joh 1,9). Petrus erklärte die zentrale Bedeutung dieser Botschaft der Vergebung an Pfingsten: „Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden“ (Apg 2,38). Die Vergebung der Sünden bildet auch das Herzstück des Vaterunsers. „Vergib uns unsere Schuld“ heißt richtig übersetzt: „und erlass uns unsere Sünden“, eine Bitte, die untrennbar mit der Bereitschaft eines Christen verbunden ist, anderen zu vergeben (Lk 11,2-4).

„Auferstehung der Toten (bzw. des Leibes)“



VII. Zuvorkommende Gnade

7. Wir glauben, dass die Gnade Gottes durch Jesus Christus allen Menschen frei geschenkt wird. So können alle, die es wollen, sich von der Sünde ab- und der Gerechtigkeit zuwenden, an Jesus Christus zur Vergebung und Reinigung von Sünde glauben und gute Werke tun, die Gott wohlgefällig und angenehm sind. Wir glauben auch, dass die Schöpfung der Menschheit in Gottes Ebenbild die Fähigkeit beinhaltet, zwischen Gut und Böse zu wählen. Dadurch wurde der Mensch moralisch verantwortlich. Wir glauben, dass durch den Sündenfall Adams die Menschheit verdorben wurde, so dass sie jetzt weder aus natürlicher Kraft noch durch eigene Werke umkehren und Gott im Glauben anrufen kann.

(Gottesebenbildlichkeit und moralische Verantwortlichkeit: 1. Mose 1,26-27; 2,16-17; 5. Mose 28,1-2; 30,19; Jos. 24,15; Ps. 8,4-6; Jes. 1,8-10; Jer. 31,29-30; Hes. 18,1-4; Mi. 6,8; Röm. 1,19-20; 2,1-16; 14,7-12; Gal. 6,7-8

Natürliches Unvermögen: Hiob 14,4; 15,14; Ps. 14,1-4; 51,7; Joh. 3,6a; Röm. 3,10-12; 5,12-14.20a; 7,14-25

Freie Gnade und Werke des Glaubens: Hes. 18,25-26; Joh. 1,12-13; 3,6b; Apg. 5,31; Röm. 5,6-8.18; 6,15-16.23; 10,6-8; 11,22; 1. Kor. 2,9-14; 10,1-12; 2. Kor. 5,18-19; Gal. 5,6; Eph. 2,8-10; Phil. 2,12-13; Kol. 1,21-23; 2. Tim. 4,10a; Tit. 2,11-14; Hbr. 2,1-3; 3,12-15; 6,4-6; 10,26-31; Jak. 2,18-22; 2. Pt. 1,10-11; 2,20-22)

80. Wie verstehen wir den Begriff „Leib“?

Der Begriff „Leib“ oder „Fleisch“, also die Person als Ganzes, bezieht sich auf unseren menschlichen Zustand der Schwachheit und Sterblichkeit. Wir glauben an einen Gott, der „Fleisch“ erschafft, und wir glauben an das „fleisch-gewordene“ Wort, das kam, um das „Fleisch“ zu erlösen. Wenn wir daher sagen, dass wir an die Auferstehung des Leibes glauben, dann verstehen wir dieses Bekenntnis des Glaubens als die endgültige Vollendung der Schöpfung in der Erlösung des Fleisches.

81. Besteht eine Beziehung zwischen Jesu Auferstehung und der unseren?

Die Kirche hat stets proklamiert, dass Christus wahrhaftig von den Toten auferstanden ist und in Ewigkeit lebt. Ebenso wird Jesus Christus uns alle am jüngsten Tag mit einem unvergänglichen Leib auferwecken, und „wir werden verwandelt werden“ (1 Kor 15,52), wie der Apostel Paulus schreibt. Diejenigen, „die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts (Joh 5,29).

„und das ewige Leben“

82. Was ist das ewige Leben?

Ewiges Leben ist das neue, erlöste Leben in Christus. Es beginnt im Herzen des Gläubigen und wird zur Erwartung eines Lebens, das selbst mit dem Tod nicht enden wird. Dabei geht es nicht einfach um die zeitliche Dauer, sondern um eine Qualität des Lebens, die der begrenzte menschliche Verstand nicht bis ins Letzte erfassen kann. Das Neue Testament spricht davon, dass wir bereits „mit eingesetzt“ sind „im Himmel in Christus Jesus“ (Eph 2,6). Es macht auch deutlich, dass Christen bereits jetzt das „himmlische Jerusalem“ erreicht haben, die „Stadt des lebendigen Gottes“, wo Engel festlich versammelt sind zusammen mit den „Geistern der vollendeten Gerechten“ (vgl. Hebr 12, 22-23) (Kenneth Schenck, *Global Wesley Dictionary of Theology*, 229.)



DIE SAKRAMENTE

83. Vorlage II – Die Sakramente: Taufe und Heiliges Abendmahl

Gott vollbrachte sein Erlösungswerk ein für alle Mal durch die Menschwerdung, den Tod, die Auferstehung und die Himmelfahrt Jesu Christi sowie durch sein vom Heiligen Geist gewirktes, heiliges Werk. Diese zweite Vorlage für die Grundlagen der Glaubensbildung in der Kirche des Nazareners beschäftigt sich damit, wie dieses Erlösungswerk in den Sakramenten der Gemeinde vergegenwärtigt wird. Zu den Sakramenten gehören die Taufe und das Heilige Abendmahl.

Die Taufe ist das Sakrament der zuvorkommenden Gnade und ein Zeichen für den Gnadenbund. Gottes Treue und das Wirken des Heiligen Geistes rufen uns zu einer Antwort des Glaubens und des Wachstums in der Nachfolge Jesu auf. John Wesley sagte, dieses Wachstum sei notwendig für eine Heiligung, die jeden Winkel unseres Seins verwandelt. Das Sakrament, das dieses Wachstum in uns stärkt und nährt, ist das Abendmahl. (Theodore Runyon, *Global Wesleyan Dictionary of Theology*, 477-478.)

84. Was ist der Sinn und Zweck der zweiten Vorlage für die christliche Glaubensbildung, der Sakramente?

Die Sakramente sind maßgebend für alle Christen und Ausdruck für die Gnade Gottes im gemeinsamen Leben der Gemeinde auf ihrer Pilgerreise.

85. Was ist ein Sakrament?

Ein Sakrament ist eine heilige Handlung, deren Nachahmung uns Jesus geboten hat, und die physische Elemente wie Wasser, Brot und Traubensaft* gebraucht, um äußerlich darzustellen, was Gott getan hat, um uns zu erlösen. Sakramente sind sichtbare Zeichen einer inneren und geistlichen Gnade. Sie werden uns von Christus geschenkt und der Kirche als wirkungsvolle Gnadenmittel anvertraut, die wir mit unseren geistlichen wie auch mit unseren körperlichen Sinnen erfahren können. Wir dürfen durch sie „schmecken und sehen wie freundlich der Herr ist“ (Ps. 34,9) und im Glauben Gottes Gnade empfangen (Glaubensartikel 12 & 13).

*[*Anmerkung des Redaktionsteams: Die Kirche des Nazareners erklärt sich solidarisch mit denen, die Verlust, Schmerz und Zerbrochenheit als Folge von Alkoholmissbrauch erfahren haben, sei es durch eine persönliche Entscheidung oder als Folge der Entscheidungen anderer. Die Kirche feiert das Abendmahl daher grundsätzlich mit unvergorenem Traubensaft.]*



XII. Taufe

12. Wir glauben, dass die christliche Taufe ein von unserem Herrn gebotenes Sakrament ist. Sie macht sichtbar, dass jemand die Versöhnung mit all ihren Wohltaten angenommen hat und in den Leib Christi aufgenommen wurde. Die Taufe ist ein Gnadenmittel, das den Glauben an Jesus Christus als Retter verkündet. Sie wird an Gläubigen vollzogen und zeigt dadurch deren volle Absicht, gehorsam in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu leben.

Da die Taufe ein Symbol des neuen Bundes ist, können auch kleine Kinder und moralisch Unmündige getauft werden, wenn Eltern oder Erziehungsberechtigte dies wünschen. Die Kirche soll dafür Sorge tragen, dass sie christliche Unterweisung erhalten.

Die Taufe kann durch Besprengen, Begießen oder Untertauchen vollzogen werden.

(Mt. 3,1-7; 28,16-20; Apg. 2,37-41; 8,35-39; 10,44-48; 16,29-34; 19,1-6; Röm. 6,3-4; Gal. 3,26-28; Kol. 2,12; 1. Pt 3,18-22)

86. Was ist mit der Aussage gemeint, die Sakramente seien wirkungsvolle Gnadenmittel?

Wir meinen damit, dass die Gläubigen durch die Sakramente gestärkt und befähigt werden, in der Gnade Gottes zu wachsen und reifer zu werden, was wir als Gottes unverdiente Gunst und Barmherzigkeit uns gegenüber verstehen. Aus Gnade vergibt Gott unsere Sünden; erleuchtet Gott unseren Verstand; bewegt Gott unsere Herzen, ihn zu suchen; und stärkt Gott unsere Entschlossenheit, seinen Willen zu tun.

87. Welche Sakramente anerkennt und praktiziert die Kirche des Nazareners?

In der Kirche des Nazareners gibt es die Sakramente der Taufe (Mt 28,19; Apg 2,38) sowie des Heiligen Abendmahls, bzw. Herrenmahls (Lk 22,19-20).

88. Was ist die christliche Taufe?

Die christliche Taufe ist das Sakrament der zuvorkommende Gnade für Säuglinge und Kinder sowie ein Zeugnis des neuen Lebens in Christus für Gläubige. Sie rüstet uns mit der Gnade aus, die uns auf den Weg der Nachfolge bringt. (Theodore Runyon, *Global Wesleyan Dictionary of Theology*, 477.) Das Untertauchen in Wasser, das Besprengen, Begießen oder Übergießen mit Wasser im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes kennzeichnet das Sterben des Gläubigen mit Christus, das Begraben-Werden mit Christus und die Auferstehung mit Christus als neuer Mensch. Die Taufe symbolisiert das Reingewaschen werden von unseren Sünden durch den Tod und die Auferstehung Christi und das Werk des Heiligen Geistes, das uns neues Leben in Gott schenkt (Röm 6,3-4; Hebr 10,22; Glaubensartikel 12).

89. Was ist die weitere Bedeutung der christlichen Taufe?

Die christliche Taufe steht auch für die bewusste und feste Entscheidung, als christusähnlicher Jünger zu leben.

Sakramente sind sichtbare Zeichen einer inneren und geistlichen Gnade.

90. Spricht bereits das Alte Testament von der Taufe?

Viele Bilder im Alten Testament nahmen bereits die Bedeutung der neutestamentlichen Taufe vorweg. Wasser war ein Symbol für den Ursprung des Lebens und des Todes. In der Arche wurden Noah und seine Familie durch das Wasser gerettet (1 Petr 3,20-21). Indem es durch die geteilten Fluten des Roten Meeres hindurchgehen konnte, wurde das Volk Gottes aus der ägyptischen Gefangenschaft befreit (2 Mo 14,21-31). Als es vierzig Jahre später trockenen Fußes den Jordan durchquerte, betrat es das verheißene Land, das Gott Abraham und seinen Nachkommen versprochen hatte (Jos 3,1-4,3; 1 Mo 12,7). Die Taufe war bereits Jahrhunderte vor der neutestamentlichen Zeit ein wesentlicher Bestandteil beim Übertritt zum Judentum und von hoher Bedeutung für das jüdische Volk.

91. Wer darf das Sakrament der Taufe empfangen?

Säuglinge und Kleinkinder dürfen die Taufe als Zeichen der Annahme durch Gott innerhalb der christlichen Gemeinschaft und auf der Grundlage der zuvorkommenden Gnade empfangen (Manual ¶1702 der englischen Ausgabe). Jeder, der noch nicht getauft ist, und sein Vertrauen auf Jesus als seinen Heiland gesetzt hat, darf auch das Sakrament der Taufe empfangen.

92. Warum tauft die Kirche Säuglinge?

Die Säuglingstaufe darf in der Kirche des Nazareners ausgeübt werden als ein Zeichen dafür, dass ein Kind zu Gottes Familie gehört. Das Sakrament verpflichtet die Eltern oder Erziehungsberechtigten, sowie die Gemeinschaft der Gläubigen, die nötige christliche Unterweisung zu ermöglichen, damit der Säugling bzw. das Kind Jesus kennen lernt und ihm nachfolgen kann. Die Säuglingstaufe ist ein Gnadenmittel, das dem Kind einen Anfang auf dem Weg der christlichen Nachfolge ermöglicht und irgendwann vom Kind verlangt, seinen Glauben an Jesus Christus als seinem persönlichen Retter zu bestätigen. (Glaubensartikel 12).

93. Gibt es besondere Voraussetzungen für die Glaubenstaufe?

Gläubige, die sich zum Glauben an Jesus Christus bekennen, dürfen die Taufe empfangen. Wir müssen uns von Satan lossagen, Buße tun für unsere Sünden und Jesus Christus als unseren Herrn und Retter annehmen. Die gesamte Gemeinde ist dafür verantwortlich, den Glauben aller, die sich taufen lassen, seien es Kinder oder Erwachsene, zu stärken und zu schützen.

94. Was bestätigt das Sakrament der Taufe?

Durch die Taufe werden die Getauften mit Christus und seiner Gemeinde verbunden und sie bestätigt, dass der Getaufte am Leben der göttlichen Dreieinigkeit Anteil hat. Die Taufe mit Wasser symbolisiert geistliche Reinigung, d.h. das innerliche Wirken des Heiligen Geistes in unserem Leben. Während die Taufe keinen „dauerhaften Status garantiert“, rüstet sie den Getauften am Anfang seiner Reise im Glauben mit heiliger Gnade aus. Sie ist das Sakrament der zuvorkommenden Gnade und ein Zeichen des Gnadenbundes. Sie versinnbildlicht die Gewissheit, die wir haben dürfen, dass Gott treu zu seinem Bund steht. Wir gehen mit Gott einen Bund ein und versprechen, in dieser Bundesbeziehung treu zu bleiben. Die Taufe ruft den Getauften zu einer Antwort im Glauben und zur Entschlossenheit, in der Nachfolge Jesu zu wachsen. Laut John Wesley „ist dieses Wachstum zur Heiligung notwendig.“ (Theodore Runyon, *Global Wesleyan Dictionary of Theology*, 477.)



XIII. Abendmahl

13. Wir glauben, dass das von unserem Herrn und Retter Jesus Christus eingesetzte Gemeinschaftsmahl ein Sakrament ist, das sein Leben, sein Leiden, seinen Opfertod, seine Auferstehung und die Hoffnung auf seine Wiederkehr verkündet. Das Abendmahl ist ein Gnadenmittel, in dem Christus durch den Heiligen Geist gegenwärtig ist. Alle sind eingeladen im Glauben an Christus daran teilzunehmen, und in ihrem Leben, in ihrer Errettung und in der Einheit als Kirche erneuert zu werden. Alle, die teilnehmen, sollen die Bedeutung dieses Mahles ehrfürchtvoll würdigen und dadurch des Herrn Tod verkünden, bis er wiederkommt. Diejenigen, die an Christus glauben, und ihre Glaubensgeschwister lieben, sind von Christus eingeladen, so oft wie möglich daran teilzunehmen.

(2. Mose 12,1-14; Mt. 26,26-29; Mk. 14,22-25; Lk. 22,17-20; Joh. 6,28-58; 1. Kor. 10,14-21; 11,23-32)

95. Was ist das Abendmahl, bzw. Herrenmahl?

Das Abendmahl ist das Sakrament, das von Jesus eingesetzt wurde, um uns in der Gnade zu nähren und zu stärken, indem es uns beständig an sein Leben, Sterben und seine Auferstehung erinnert, bis er wiederkommt. Es bietet auch der Gemeinschaft der Gläubigen die Gelegenheit, die reale Gegenwart Christi in besondere Weise zu erfahren. Wenn wir das Abendmahl feiern, das auch als „Mahl der Gemeinschaft“ oder als „Herrenmahl“ bezeichnet wird, dann befolgen wir ehrfürchtig, was Jesus uns geboten hat und verwenden dabei Brot und unvergorenen Traubensaft [s. Anmerkung in Frage 85] als Symbole für den gebrochenen Leib und das vergossene Blut unseres Herrn. Wir opfern Gott also unseren Dank dafür, dass er uns durch Christi Tod errettet und uns in der Gemeinschaft seiner Kirche willkommen geheißen hat, während wir sehnsüchtig seine Wiederkehr erwarten (1 Kor 11,23-26; Glaubensartikel 13).



96. Warum ist Christi Gegenwart im Abendmahl wichtig?

„ [John und Charles Wesley] hatten ein starkes Empfinden für die Gegenwart Christi im Sakrament [...] durch den Heiligen Geist, [der] Christus zu uns bringt [...] Diese Interpretation macht aus dem Abendmahl auch ein trinitarisches Ereignis. Der Geist und der Sohn gemeinsam lassen uns durch Brot und Traubensaft [s. Anmerkung in Frage 85] schmecken und sehen' welche Liebe der Vater zu uns hat. Das Mahl ist nicht ein bloßes Andenken an Christus, eine subjektive Erinnerung an sein Leiden und Sterben, sondern eine objektive Teilhabe an seinem Auferstehungsleben. Daher ist das Abendmahl ein Gnadenmittel, das Herzen und Leben verändert.“ (Theodore Runyon, *Global Wesleyan Dictionary of Theology*, 478.)

97. Wann setzte Jesus das Abendmahl ein?

Am Donnerstagabend vor seinem Opfer an Karfreitag, in der Nacht, in der man ihn verriet (1 Kor 11,23), feierte Jesus sein letztes Passahmahl mit seinen Jüngern und nutzte den Augenblick, um einen neuen „Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird“ (Lk 22,20; 1 Kor 11,25) einzusetzen.

98. Welche Bezeichnung gibt es noch für dieses Sakrament?

Als Ergänzung zu „Herrenmahl“ sind auch die Bezeichnungen „Eucharistie“ (= Danksagung), „Brotbrechen“ und „Heiliges Abendmahl“ gebräuchlich.

99. Was sind die erforderlichen Elemente für das Abendmahl in der Kirche des Nazareners?

Die erforderlichen Elemente für das Abendmahl sind Brot und unvergorener Traubensaft [s. Anmerkung in Frage 85].

100. Warum gebrauchen wir diese Elemente beim Abendmahl?

Das Brot, das häufig als Frucht des Erdbodens oder Brot des Lebens bezeichnet wird, symbolisiert das Opfer des gebrochenen, sündlosen Leibes Christi am Kreuz für unsere Sünden (Eph 1,7). Der Traubensaft [s. Anmerkung in Frage 85], auch oft Frucht des Weinstocks oder Kelch des Heils genannt, steht für das Blut Christi, also sein Leben, das für unsere Rettung vergossen wurde (1 Kor 10,16).

101. Kann jeder am Sakrament des Abendmahls teilnehmen?

All diejenigen, die ihr Vertrauen auf Jesus Christus als ihren Retter setzen und ihre Brüder und Schwestern im Herrn lieben, dürfen am Sakrament des Heiligen Abendmahls teilnehmen. Die Kirche des Nazareners, in der Tradition John Wesleys, vertritt die Überzeugung, dass das Abendmahl aber auch ein Sakrament ist, das Menschen zu Buße und Umkehr bringen kann. Es ist möglich, dass Einzelne während des Abendmahls zu Jesus finden und die Elemente als ersten Ausdruck der Anbetung empfangen, nachdem sie ihr Vertrauen auf Jesus Christus als ihren Retter gesetzt haben.

102. Wie bereitet sich ein Nachfolger Jesu auf das Abendmahl vor?

Wir bereiten uns auf das Abendmahl vor, indem wir unser völliges Vertrauen auf Jesu Opfertod am Kreuz neu bekräftigen; indem wir Gott die Sünden, die wir möglicherweise begangen haben, bekennen, seien es Tatsünden oder Unterlassungssünden, und indem wir Jesus unseren Dank für seine Vergebung aussprechen (1 Kor 11,27-29).

103. Inwiefern ist das Abendmahl ein Unterpfand der künftigen Herrlichkeit?

Das Abendmahl ist sowohl ein Gnadenmittel als auch ein himmlischer Segen. Es stärkt uns für die Pilgerreise des Lebens und erweckt in uns eine Sehnsucht nach dem himmlischen Festmahl, das im ewigen Leben unsere Nahrung ist. Während unseres Lebens im Hier und Jetzt vereint es uns mit Christus, der bereits „eingesetzt“ ist „zur Rechten Gottes im Himmel“ (Eph 1,20).

104. Was ist göttliche Heilung?

Auch, wenn der Heilungsdienst von Jesus kein von ihm eingesetztes Sakrament ist, war er doch ein Zeichen für das Reich Gottes. Göttliche Heilung ist ein Weg, auf dem Nachfolger Jesu Gottes Gnade in ihrem Leben erfahren. Die Kirche bejaht göttliche Heilung, weil sie das Mitgefühl Jesu mit den Kranken deutlich macht und auf die vielen Heilungswunder hinweist, die er an Menschen in Not vollbrachte (Mt 4,23-25).

Die Kirche erkennt an, dass Gott unsere körperlichen Krankheiten wie auch unsere emotionalen Beschwerden heilen kann und es auch oft tut. Gottes Wort ermutigt die Gläubigen, mit Glauben für die Heilung derer zu beten, die krank sind. (Lk 9,11; Apg 5,16).



XIV. Göttliche Heilung

14. Wir glauben an die biblische Lehre, dass Gott Menschen heilt. Deshalb fordern wir unsere Gemeindeglieder auf, vertrauensvoll für die Heilung der Kranken zu beten. Wir glauben außerdem, dass Gott auch mit Hilfe der medizinischen Wissenschaft heilen kann.

(2. Kön. 5,1-19; Ps. 103,1-5; Mt. 4,23-24; 9,18-35; Joh. 4,46-54; Apg. 5,12-16; 9,32-42; 14,8-15; 1. Kor. 12,4-11; 2. Kor. 12,7-10; Jak. 5,13-16)

105. Gibt es konkrete Schritte, die wir unternehmen können, um göttliche Heilung zu erfahren?

Diejenigen, die krank sind, können die Gemeindeführung bitten für sie im Glauben zu beten und sie im Namen des Herrn mit Öl zu salben. Die Kirche des Nazareners erkennt diese geistlichen Praktiken an, ist jedoch der Überzeugung, dass es der Kranke ist, der den ersten vertrauensvollen Schritt zur Heilung geht, indem er um Gebet und die Salbung mit Öl bittet (Jak 5,14-15).

106. Wenn Gläubige um Heilung beten, sollten sie dann auf ärztlichen Rat oder medizinische Hilfe verzichten?

Wenn immer dies möglich ist, sollten Nachfolger Jesu ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, mit dem Verständnis, dass Gott häufig durch die Hilfe und den Rat anderer heilt (Glaubensartikel 14; 1 Tim 5,23).





DIE ZEHN GEBOTE

107. Vorlage III – Die Zehn Gebote

Auf den zwei Gesetzestafeln geht es inhaltlich um die Liebe zu Gott und dem Nächsten. Indem Gott seinem Volk die Zehn Gebote gab, ging er mit ihm einen Bund ein. „Ich [...] will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein“ (3 Mo 26,12). [Daher] „schließt der Bund am Sinai sowohl Privileg als auch Verantwortung mit ein. Das Thema des `Bundes´ spricht von einer Gegenseitigkeit in den Beziehungen“. (James W. Lewis, *Global Wesleyan Dictionary of Theology*, 501.)

Neutestamentliche Gläubige lesen die Zehn Gebote durch die Brille der Bergpredigt Jesu (Mt 5-7). Was Jesus in dieser Predigt sagt und der Geist, der in seiner Verkündigung deutlich wird, helfen uns zu verstehen, was das Gesetz für unsere Glaubensreise mit Christus bedeutet und wie es uns durch die Kraft des Heiligen Geistes unterweist.

108. Was bedeutet ein „Bund mit Gott“?

Ein Bund ist eine einzigartige Beziehung, die von Gott initiiert wurde und die vom Volk Gottes eine Antwort im Glauben erfordert. Der Alte Bund, oder Erste Bund, beinhaltete das Versprechen, dass Gott alle Völker der Welt durch sein erwähltes Volk Israel zu sich ziehen würde. Im Gegenzug erwartete Gott von seinem Volk nichts anderes „als Recht zu üben und Güte zu lieben und bescheiden zu gehen mit deinem Gott“ (Micha 6,8, Elb). Der Alte Bund ist im Alten Testament beschrieben.

109. Wo kommt im Alten Testament Gottes Wille für uns am deutlichsten zum Ausdruck?

Gottes Wille für sein Volk kommt am deutlichsten in den Zehn Geboten („Dekalog“ oder „Zehn Worte“) zum Ausdruck.

110. Was sind die Zehn Gebote oder der Dekalog?

Die Zehn Gebote lauten*:

1. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.
2. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen.
3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.
4. Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst.
5. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.
6. Du sollst nicht töten.
7. Du sollst nicht ehebrechen.
8. Du sollst nicht stehlen.
9. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus noch alles, was dein Nächster hat. (2 Mo 20,3-17)

*[*Anmerkung des deutschen Redaktionsteams: Bei der Zählung der Gebote gibt es im Judentum und in den christlichen Kirchen unterschiedliche Traditionen. Die hier wiedergegebene Fassung folgt der anglikanischen, reformierten und orthodoxen Tradition. Die lutherische und römisch-katholische Tradition lässt das 2. Gebot aus und teilt dafür das 10. Gebot in zwei Teile.]*

111. Was lernen wir aus dem Dekalog?

Wir entdecken unsere Verpflichtung zuallererst Gott und dann unserem Nächsten gegenüber.

112. Was ist der Zweck der Zehn Gebote?

Die Zehn Gebote wurden dem Volk Gottes gegeben, um unsere Beziehung zu Gott und unserem Nächsten, einschließlich unserer Familien und Freunde, zu erklären und zu verdeutlichen. Da wir die Gebote niemals vollständig halten, sind sie wie ein Spiegel, der uns unsere Sünde wie auch unser Bedürfnis nach Vergebung und Erlösung deutlich vor Augen führt (Manual ¶28.1).



V. Ursünde und persönliche Sünde

5.3. Wir glauben, dass die Sünde als Tat oder persönliche Sünde eine bewusste Übertretung eines bekannten Gebotes Gottes ist, die durch eine moralisch verantwortliche Person begangen wird. Sie darf deshalb nicht mit ungewollten und unausweichlichen Unzulänglichkeiten verwechselt werden. Auch nicht mit Schwächen, Irrtümern, Fehlern, Versagen oder anderem Verhalten, das von einem perfekten Lebensstandard abweicht, da diese Auswirkungen des Sündenfalls sind. Allerdings gehören dazu nicht Haltungen bzw. Reaktionen, die dem Geist Christi widersprechen, die man richtigerweise Sünden des Geistes nennt. Wir glauben, dass persönliche Sünde ihrem Wesen nach vor allem das Gebot der Liebe verletzt. Auf Christus bezogen kann Sünde auch als Unglaube bezeichnet werden.

(Persönliche Sünde: Mt. 22,36-40; <dazu 1. Joh. 3,4>; Joh. 8,34-36; 16,8-9; Röm. 3,23; 6,15-23; 8,18-24; 14,23; 1. Joh. 1,9 - 2,4; 3,7-10)

113. Was ist Sünde?

Eine Definition von Sünde ist die willentliche Übertretung eines bekannten Gebotes durch eine moralisch verantwortliche Person (1 Joh 3,4). Dabei kann die Verletzung aktiv erfolgen, also als Tatsünde, oder passiv, als Unterlassungs- oder Versäumnissünde. (J. Gregory Crawford, *Global Wesleyan Dictionary of Theology*, 500.) Im weitesten Sinn ist Sünde jegliche Tat oder jegliches Verlangen, das im Widerspruch zum Gesetz Gottes steht. Dabei wird unserem eigenen Willen anstatt dem Willen Gottes der erste Platz eingeräumt. Daher entstellt die Sünde unsere Beziehung zu Gott, zu anderen Menschen und zu Gottes gesamter Schöpfung. Und da sie Gottes Liebe verletzt und missachtet, hat Sünde zur Folge, dass sie Macht über uns gewinnt und uns unserer Freiheit beraubt.

114. Was ist Freiheit?

Freiheit bezieht sich auf die Möglichkeit, zwischen Gut und Böse zu wählen. Allerdings wählt der menschliche Wille, der durch den Sündenfall verdorben wurde, nicht länger frei zwischen Gut und Böse. Durch die verändernde Kraft Christi ist unser Wille befreit zum Glauben durch das unmittelbare Gnadenwerk Gottes. Erst dann haben Gläubige den Willen, Gutes zu tun. Die Entscheidung für das Gute stärkt das moralische Gewissen und fördert die Tugendhaftigkeit.

115. Worin besteht der Zusammenhang zwischen Gnade und menschlicher Freiheit?

Der Heilige Geist befreit unseren Willen von seiner Gebundenheit an die Sünde und ermöglicht es, aktiv und gehorsam (auf das Wirken des Heiligen Geistes) zu antworten. In der Tradition wesleyanischer Gemeinden und der Kirche des Nazareners bezeichnen wir dieses Gnadenwerk des Geistes als „zuvorkommende Gnade“, da sie das befreite Verlangen des menschlichen Willens nach Gott unterstützt, sich um die Mitwirkung des Willens des Gläubigen zum Gehorsam bemüht und den Gläubigen schließlich in Freiheit zur vollkommenen Liebe führt (Glaubensartikel 7).

116. Was ist ein moralisches Gewissen?

Das moralische Gewissen ist insofern die Frucht der zuvorkommende Gnade, als der Mensch befähigt wird, die moralische Bedeutung eines bestimmten Verhaltens zu verstehen und für die Tat Verantwortung zu übernehmen. Indem jemand auf sein moralisches Gewissen achtet, wird er oder sie aufmerksam auf die Stimme des Heiligen Geistes, der zu ihm oder ihr spricht.

117. Was ist die Frucht der Zehn Gebote?

Die Zehn Gebote zeigen uns nicht nur unsere Sünde, sondern wenn wir sie beachten und ihnen gehorchen, dann bringen sie ein Leben hervor, das durch Tugenden und positive Werte gekennzeichnet ist. Diese Tugenden bringen uns dazu, das Gute zu tun (Phil 4,8). Die Gegenwart des Heiligen Geistes, die im Leben eines Gläubigen wirksam ist, befähigt ihn, das Gute zu tun und die Frucht des Heiligen Geistes sichtbar werden zu lassen.

118. Was ist die Frucht des Geistes?

Die Frucht des Heiligen Geistes umfasst die geheiligte Haltung des durch die Liebe gereinigten Herzens, die, gemäß Paulus' Meisterwerk über die Liebe (1 Kor 13), die größte Tugend ist. Die Frucht des Geistes ist die Frucht Christi, die durch den Heiligen Geist hervorgebracht wird, sich als Liebe manifestiert und in Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung ihren Ausdruck findet (Gal 5,22-23).

119. Welche Verbindung besteht zwischen dem Alten Bund und dem Heilsplan Gottes?

Obwohl der Alte Bund, oder das „Gesetz“, heilig und gut war, war es doch unvollkommen, da es aus sich selbst heraus nicht die nötige Kraft und Gnade des Geistes hervorbringen konnte, um ihm gehorsam zu sein (Heb 9,9-10).

120. Welche Verbindung besteht zwischen dem Neuen Bund und dem Heilsplan Gottes?

Der Neue Bund ist die Gute Nachricht, bzw. das Evangelium, und ist zusammengefasst im höchsten Gebot, nämlich, „du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt“ und „du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Lk 10,27, vgl. 5 Mo 6,5 und 3 Mo 19,18).

Der ultimative Ausdruck des höchsten Gebotes ist das Gebot, das Jesus seinen Jüngern im Obergemach gab, in der Nacht seines Verrats: „Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe“ (Joh 15,12). Im Gegensatz zum Alten Bund belebt der Neue Bund eine innere Wirklichkeit und schenkt nicht nur die Möglichkeit des Gehorsams, sondern



IX. Rechtfertigung, Wiedergeburt und Annahme

9. Wir glauben, dass die Rechtfertigung das gnädige und richterliche Handeln Gottes ist, durch das er alle Schuld völlig vergibt und die Strafe für begangene Sünden völlig erlässt. Zudem nimmt er so alle als gerecht an, die an Jesus Christus glauben und ihn als Herrn und Retter aufnehmen.

9.1. Wir glauben, dass die Wiedergeburt jenes Gnadenwerk Gottes ist, durch das die sittliche Natur des bußfertigen Gläubigen geistlich erweckt wird und ein deutlich erkennbares geistliches Leben erhält, das zu Glaube, Liebe und Gehorsam fähig ist.

9.2. Wir glauben, dass die Annahme jenes Gnadenwerk Gottes ist, durch das der gerechtfertigte und wiedergeborene Gläubige in die Gotteskindschaft aufgenommen wird.

9.3. Wir glauben, dass Rechtfertigung, Wiedergeburt und Annahme gleichzeitig von denjenigen erlebt werden, die Gott suchen, und im Glauben nach voran gegangener Buße empfangen werden. Zu diesem Werk und Stand der Gnade gibt der Heilige Geist Zeugnis.

(Lk. 18,14; Joh. 1,12-13; 3,3-8; 5,24; Apg. 13,39; Röm. 1,17; 3,21-26.28; 4,5-9.17-25; 5,1.16-19; 6,4; 7,6; 8,1.15-17; 1. Kor. 1,30; 6,11; 2. Kor. 5,17-21; Gal. 2,16-21; 3,1-14.26; 4,4-7; Eph. 1,6-7; 2,1.4-5; Phil. 3,3-9; Kol. 2,13; Tit. 3,4-7; 1. Pt. 1,23; 1. Joh. 1,9; 3,1-2.9; 4,7; 5,1.9-13.18)



X. Völlige Heiligung

10. Wir glauben, dass Heiligung jenes Wirken Gottes ist, das die Gläubigen Christus ähnlich macht. Das wird durch Gottes Gnade gegeben, indem der Heilige Geist die anfängliche Heiligung oder Wiedergeburt (gleichzeitig mit der Rechtfertigung), die völlige Heiligung und die ständige Arbeit des Vervollkommens bewirkt. Das wird in der Herrlichkeit zur Vollendung geführt, wenn wir vollständig in das Ebenbild des Sohnes verwandelt werden.

Wir glauben, dass völlige Heiligung jenes Wirken Gottes nach der Wiedergeburt ist, durch das die Gläubigen von der Ursünde oder Verderbtheit befreit und in einen Zustand völliger Ergebenheit an Gott und zu heiligem Gehorsam, der die Liebe vollkommen macht, geführt werden.

Dies geschieht durch die Taufe oder Erfüllung mit dem Heiligen Geist und umfasst in einer Erfahrung die Reinigung des Herzens von Sünde und die ständige, innewohnende Gegenwart des Heiligen Geistes, der den Gläubigen für Leben und Dienst befähigt.

Das Blut Jesu Christi ermöglicht die völlige Heiligung. Sie setzt eine völlige Hingabe voraus und wird durch Gnade augenblicklich in dem bewirkt, der glaubt. Zu diesem Werk und Stand der Gnade gibt der Heilige Geist Zeugnis.

Diese Erfahrung wird auch durch andere Begriffe beschrieben, die ihre verschiedenen Phasen darstellen, z. B. „christliche Vollkommenheit“, „vollkommene Liebe“, „Herzensreinheit“, „Taufe oder Erfüllung mit dem Heiligen Geist“, „Fülle des Segens“ und „christliche Heiligung“.

Wir glauben, dass es einen deutlichen Unterschied gibt zwischen einem reinen Herzen und einer reifen Persönlichkeit. Das Erste wird in einem Augenblick durch die völlige Heiligung erlangt, das andere durch Wachstum in der Gnade.

Wir glauben, dass die Gnade der völligen Heiligung auch das gottgegebene Verlangen einschließt, in der Gnade zu wachsen und Christus ähnlicher zu werden. Dieses Verlangen muss jedoch bewusst gefördert werden, und der Gläubige muss Voraussetzungen und Verlauf geistlichen Wachstums sorgfältig beachten und sich bemühen, in Wesen und Persönlichkeit Christus immer ähnlicher zu werden. Der Gläubige, der dieses Ziel nicht entschlossen verfolgt, wird in seiner Zeugniskraft geschwächt und die Gnade selbst kann gehindert werden und schließlich verlorengehen.

Indem sie an den Gnadenmitteln teilhaben, besonders an der Gemeinschaft, den geistlichen Disziplinen und den Sakramenten der Kirche, wachsen Gläubige in der Gnade und darin, Gott und den Nächsten von ganzem Herzen zu lieben.

(Jer. 31,31-34; Hes. 36,25-27; Mal. 3,2-3; Mt. 3,11-12; Lk. 3,16-17; Joh. 7,37-39; 14,15-23; 17,6-20; Apg. 1,5; 2,1-4; 15,8-9; Röm. 6,11-13.19; 8,1-4.8-14; 12,1-2; 2. Kor. 6,14-7,1; Gal. 2,20; 5,16-25; Eph. 3,14-21; 5,17-18.25-27; Phil. 3,10-15; Kol. 3,1-17; 1. Thess. 5,23-24; Hbr. 4,9-11; 10,10-17; 12,1-2; 13,12; 1. Joh. 1,7,9

„Christliche Vollkommenheit“, „Völlige Liebe“: 5. Mose 30,6; Mt. 5,43-48; 22,37-40; Röm. 12,9-21; 13,8-10; 1. Kor. 13; Phil. 3,10-15; Hbr. 6,1; 1. Joh. 4,17-18

„Herzensreinheit“: Mt. 5,8; Apg. 15,8-9; 1. Pt. 1,22; 1. Joh. 3,3

„Taufe mit dem Heiligen Geist“: Jer. 31,31-34; Hes. 36,25-27; Mal. 3,2-3; Mt. 3,11-12; Lk. 3,16-17; Apg. 1,5; 2,1-4; 15,8-9

„Voller Segen“: Röm. 15,29

„Christliche Heiligung“: Mt. 5,1-7,29; Joh. 15,1-11; Röm. 12,1 - 15,3; 2. Kor. 7,1; Eph. 4,17 - 5,20; Phil. 1,9-11; 3,12-15; Kol. 2,20 - 3,17; 1. Thess. 3,13; 4,7-8; 5,23; 2. Tim. 2,19-22; Hbr. 10,19-25; 12,14; 13,20-21; 1. Pt. 1,15-16; 2. Pt. 1,1-11; 3,18; Jud. 20-21)

ein tiefes Verlangen danach, das Gesetz der Liebe zu erfüllen (Hes 11,19-20). Nur das Wirken des Heiligen Geistes macht eine solche Liebe durch zuvorkommende Gnade, Buße, rettenden Glauben, Wiedergeburt, Rechtfertigung, Annahme als Kind Gottes und Heiligung möglich (Joh 14,15-16).

121. Was bedeutet Rechtfertigung?

Rechtfertigung „beschreibt das Heil als Gottes Werk, uns durch Christi Blut, Christi Gehorsam sowie durch unseren Glauben, der auch ein Geschenk Gottes ist, gerecht zu machen.“ Daher ist unsere Rechtfertigung Gottes Handeln, der uns damit gerecht spricht und gerecht macht. Sie geschieht, weil wir durch Christi Tod am Kreuz mit Gott versöhnt wurden (Röm 5,10; Eph 2,16; Kol 1,22). Rechtfertigung, die durch die Gnade des Heiligen Geistes möglich wurde, ist der Anfang davon, dass ein Mensch aus freien Stücken mit Glauben an Christus antwortet und mit der Gnade des Heiligen Geistes zusammenarbeitet. (Samuel M. Powell, *Global Wesleyan Dictionary of Theology*, 480.)

122. Wie verstehen wir das heiligende Werk der Gnade Gottes?

Diese Gnade ist ein Geschenk Gottes, die uns in die Gemeinschaft der Dreieinigkeit bringt und uns befähigt, ein Leben zu führen, das von der Liebe bestimmt ist. Wir nennen sie auch heiligende Gnade, da sie heiligt (aussondert und reinigt). Sie ist übernatürlich, weil sie vollständig davon abhängig ist, dass Gott zuerst handelt und weil sie unsere Fähigkeit übersteigt, Gottes Gnade in ihrer ganzen Fülle zu erfassen. Diese Gnade wird durch die Erfüllung mit dem Heiligen Geist bewirkt und „umfasst in einer Erfahrung die Reinigung des Herzens von Sünde und die ständige, innewohnende Gegenwart des Heiligen Geistes.“ (Glaubensartikel 10)

123. Sind alle Menschen zur christlichen Heiligung berufen?

Jeder Nachfolger Jesu ist zur Heiligung berufen. Hier wird die Fülle des christlichen Lebens und die Vollkommenheit der Liebe durch die innige Gemeinschaft mit Christus bewirkt und in ihm mit der Dreieinigkeit Gottes. Nach unserem Verständnis führt der Weg zur Heiligung über das Kreuz und kommt zur Vollendung bei der letzten Auferstehung, wenn Gott alles in allem sein wird (Glaubensartikel 10).

124. Warum ist ein konsequent tugendhaftes Leben in der Heiligung von wesentlicher Bedeutung für die Verkündigung des Evangeliums?

Weil es andere zum Glauben an Gott einlädt, wenn der Lebensstil der Gläubigen mit dem des Herrn Jesus übereinstimmt. Sie werden die Gemeinde aufbauen, ein glaubwürdiges Zeugnis sein, indem sie die Gebote halten, das Kommen des gerechten Gottesreiches „erwarten und beschleunigen“ (2 Petr 3,11-12) und die Freude des ewigen Lebens entdecken.

125. Was müssen wir tun, um ewiges Leben zu gewinnen?

Als Jesus einmal gefragt wurde, was man tun müsse, um das ewige Leben zu erlangen, antwortete er dem jungen Mann, er solle die Gebote halten und fügte dann hinzu: „Komm und folge mir nach!“ (Mt 19,17,21). Jesus nachzufolgen bedeutet, dass man so leben will, wie er gelebt hat. Der Alte Bund, oder das Gesetz, wurde mit dem Neuen Bund, den Jesus brachte, nicht abgeschafft, sondern in dem Einen, der alle Gebote vollkommen in seiner Person erfüllt, neu entdeckt (Mt 5,17).

126. Worauf bezieht sich der Begriff „Dekalog“?

Dekalog bedeutet „Zehn Worte“ (2 Mo 34,28; vgl. Frage 109). Diese sind eine Zusammenfassung des Gesetzes, das Gott dem Volk Israel durch Mose gab. Der Dekalog enthält die Gebote, die sich auf unsere Liebe zu Gott beziehen (die ersten vier) und auf unsere Liebe zu unserem Nächsten (die anderen sechs). Für den Gläubigen sind sie ein persönlicher Wegweiser zu einem Leben, das frei ist von der Sklaverei der Sünde.

127. Was meinen wir, wenn wir sagen, der Dekalog sei eine organische Einheit?

Wir meinen damit, dass die Zehn Gebote eine untrennbare Einheit bilden. Jedes Gebot bezieht sich auf die anderen Gebote sowie auf den Dekalog als Ganzen.

128. Wie ist es möglich, die Gebote zu halten?

Wir können die Gebote halten, weil Christus, ohne den wir nichts tun können, uns durch die Gabe seines Geistes und heiligende Gnade dazu befähigt (Joh 15,5; Phil 4,13).

129. Wie lautet das erste Gebot und was bedeutet es?

Das erste Gebot lautet: „Ich bin der Herr, dein Gott [...] Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ (2 Mo 20,2-3). Es ist unsere erste Pflicht Gott zu lieben und ihm zu gehorchen, und auch andere zur Liebe und zum Gehorsam ihm gegenüber zu führen. Dieses Gebot verbietet Götzendienst, Aberglaube, Vielgötterei, Atheismus und jegliche Form von Religionsfeindlichkeit. Der „ICH BIN, DER ICH BIN“ soll allein als der Herr über alles was existiert verehrt werden, und wir sollen ihm die Anbetung zuteilwerden lassen, die ihm gebührt.

130. Wie lautet das zweite Gebot, und was bedeutet es?

Das zweite Gebot lautet: „Du sollst dir kein Bildnis machen“ (2 Mo 20,4). Wir dürfen nichts und niemandem erlauben den Platz Gottes einzunehmen, noch dürfen wir Gott in unserer Anbetung und Verehrung durch irgendetwas ersetzen, das von Menschen geschaffen wurde. Ein Götze ist alles, was Gott von seinem rechtmäßigen Platz als einziges Objekt unserer Verehrung und Anbetung verdrängt.

131. Wie lautet das dritte Gebot, und wie verstehen wir seine Bedeutung?

Das dritte Gebot lautet: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen“ (2 Mo 20,7). Es ist unsere Pflicht, Gottes heiligem Namen Respekt zu erweisen, indem wir ihn durch unsere Anbetung preisen und verherrlichen. Das Gebot verbietet es uns, den Namen des Herrn aus profanen Gründen anzurufen. Dieser unangemessene Gebrauch des heiligen Namens Gottes ist Gotteslästerung und bricht die Versprechen, die wir gegeben haben, als wir den Bund mit Gott eingegangen sind.

132. Wie lautet das vierte Gebot?

Das vierte Gebot lautet: „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst“ (2 Mo 20,8; Manual ¶121.2). Wir gedenken des Sabbattages, weil Gott den siebten Schöpfungstag segnete. Wir gedenken auch Gottes Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei in Ägypten und der Gabe des Gesetzes, als Gott den Bund mit seinem Volk besiegelte. Überdies feiern wir an diesem Tag die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus aus dem Grab und den Sieg, den er über alle irdischen Feinde errungen hat.

133. Wie lautet das fünfte Gebot und was fordert es von uns?

Das fünfte Gebot lautet: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren“ (2 Mo 20,12). Es fordert uns auf, unsere Eltern zu respektieren und ihre von Gott eingesetzte Rolle der Autorität und Verantwortung zu ehren. Das Gebot beinhaltet auch die rechtmäßige Ordnung des Ehe- und Familienlebens, doch es ruft insbesondere die Kinder auf, ihren Eltern Achtung entgegen zu bringen, als ein unerlässlicher Bestandteil ihrer Ehrerbietung Gott gegenüber. Erwachsene Kinder haben eine besondere Verpflichtung ihren alternden Eltern gegenüber, indem sie ihnen jedwede Unterstützung in Zeiten der Not anbieten.



134. Beinhaltet das fünfte Gebot auch Verpflichtungen der Eltern gegenüber ihren Kindern?

Im fünften Gebot ist auch die geistliche Bedeutung der Familie in Gottes Ordnung für die Gesellschaft enthalten. Es betont auch die christliche Familie als die erste Glaubensgemeinschaft, der das Kind angehört. Dieser Gedanke legt nahe, dass Eltern eine einzigartige Verantwortung für die Förderung und Erziehung ihrer Kinder tragen - als Menschen und Individuen, aber insbesondere auch als Kinder ihres himmlischen Vaters.

135. Wie lautet das sechste Gebot und welche Bedeutung hat es für die heutige Zeit?

Das sechste Gebot lautet: „Du sollst nicht töten“ (2 Mo 20:13). Dieses Gebot verbietet nicht nur die schwere Sünde eines bewusst begangenen Mordes, oder die Mitwirkung daran, sondern macht es auch erforderlich, uns Themen wie Abtreibung, Euthanasie und Krieg mit Blick darauf zu nähern, welche christlichen Überzeugungen dabei eine Rolle spielen (siehe Manual ¶130.1, Künstlich herbeigeführte Abtreibung; ¶130.5, Euthanasie (einschließlich ärztlicher Sterbehilfe); ¶1922, Kriegs- und Wehrdienst).

136. Wie ist das siebte Gebot zu verstehen?

Obwohl das Gebot im Dekalog lautet „Du sollst nicht ehebrechen“ (2 Mo 20,14), folgt die christliche Tradition im weiteren Sinne einer umfassenden Interpretation von Aussagen des Alten und Neuen Testaments zu sexueller Reinheit. Von allen Nachfolgern Jesu wird erwartet, dass sie ein reines und tugendhaftes Leben führen und nicht nur Ehebruch meiden, sondern auch Unzucht, bzw. außerehelichen Geschlechtsverkehr,

Pornographie, Prostitution, Vergewaltigung und homosexuelle Handlungen (Manual ¶121.2; ¶13).

137. Wie lautet das achte Gebot, und was verbietet es?

Das achte Gebot lautet „Du sollst nicht stehlen“ (2 Mo 20,15) und verlangt die Achtung vor dem Besitz eines anderen. Im weiteren Sinne legt es großen Wert darauf, in einem Vertrag abgegebene Versprechen einzuhalten und Gestohlenes zurückzuerstatten. Das achte Gebot verbietet daher nicht nur Diebstahl, sondern kann auch als Verbot dafür verstanden werden, ungerechte Löhne zu zahlen, oder Dinge zu gebrauchen, die einem anderen gehören, um persönlich davon zu profitieren, oder öffentliches oder privates Eigentum vorsätzlich zu beschädigen, oder schlechte Arbeit zu leisten durch vorsätzliche Vernachlässigung oder arglistige Verschwendung.

138. In welcher Beziehung steht Arbeit zum achten Gebot?

Das achte Gebot umfasst Diebstahl im Sinne einer Vielzahl von unehrlichen und ungerechten Handlungen. Weil unsere Arbeit als Christen Gott in seinem Schöpfungswerk abbildet, sollten wir uns bewusst sein, dass alles, was wir am Arbeitsplatz tun und womit wir in irgendeiner Weise entweder den Arbeitgeber oder den Arbeitnehmer und im weiteren Sinne die Menschen, denen die Arbeit dient, betrügen, unehrlich, illoyal und ungerecht ist (Kol 3,17;23-25).

139. Wie lautet das neunte Gebot, und wie befolgen wir es?

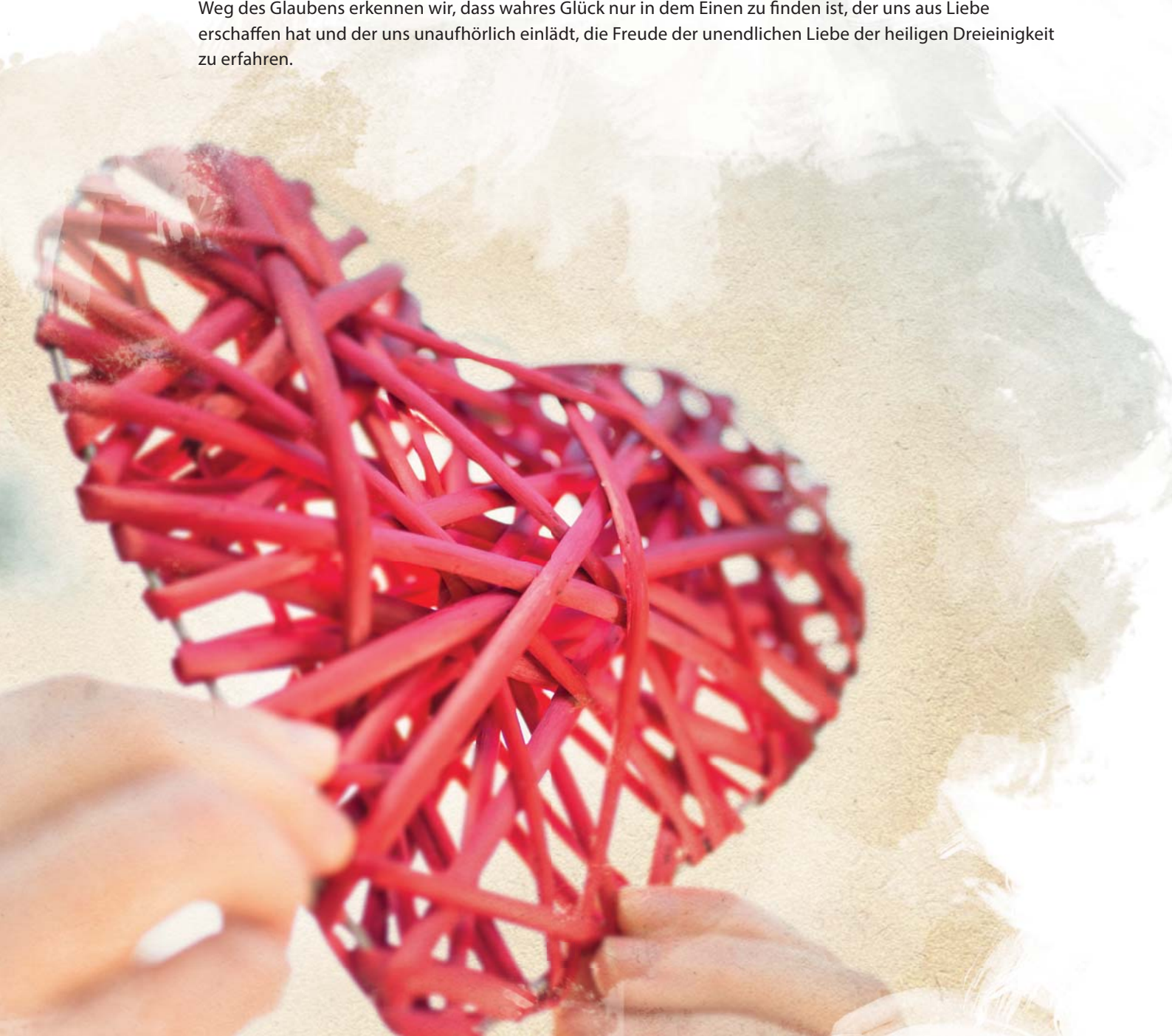
Das neunte Gebot lautet: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“ (2 Mo 20,16). Dieses Gebot verbietet ein unwahres Zeugnis, Meineid, Lüge und jegliche Form von Verleumdung und Rufschädigung (Manual ¶21.2). Sünden gegen die Wahrheit erfordern vollständige Wiedergutmachung, wo immer anderen dadurch Schaden zugefügt wird (Kol 3,9-10).

140. Worum geht es im zehnten Gebot?

Das zehnte Gebot lautet: „Du sollst nicht begehren“ (2 Mo 20,17). Es verbietet Gedanken und Wünsche, die zu Taten führen, die vom siebten und achten Gebot, „Du sollst nicht ehebrechen“ und „Du sollst nicht stehlen“, untersagt werden. Durch die Gnade Gottes und das Werk des heiligenden Geistes, wird der getaufte Gläubige befähigt und ermächtigt, unmäßiges Verlangen nach den Dingen zu kontrollieren, die dem Nächsten gehören, einschließlich dessen Ehepartners oder jeglicher Besitztümer. Solch eine reine Intention und Absicht im Denken eines Christen überwindet Gier und undiszipliniertes Verlangen nach dem Besitz und den Gütern anderer.

141. Was sollte das höchste Verlangen des menschlichen Herzens sein?

Unser inständigstes Verlangen sollte eine Sehnsucht nach Gott allein sein. Als christliche Pilger auf unserem Weg des Glaubens erkennen wir, dass wahres Glück nur in dem Einen zu finden ist, der uns aus Liebe erschaffen hat und der uns unaufhörlich einlädt, die Freude der unendlichen Liebe der heiligen Dreieinigkeit zu erfahren.



**UNSER
INSTÄNDIGSTES
VERLANGEN
SOLLTE EINE
SEHNSUCHT NACH
GOTT
ALLEIN SEIN**



DAS VATERUNSER

142. Vorlage IV – Das Vaterunser

„Ob wir an Gott denken oder mit ihm reden, ob wir für ihn handeln oder leiden, alles ist Gebet, wenn wir kein anderes Ziel als seine Liebe haben und den Wunsch, ihm zu gefallen. Alles, was ein Christ tut, selbst essen und schlafen, ist Gebet, wenn es in Schlichtheit, gemäß der göttlichen Ordnung, vonstattengeht.“
(Wesley's Works, 11:438.)

143. Wie definieren wir „Gebet“?

Gebet bedeutet, dass wir unser Denken und Glauben in die Gegenwart Gottes erheben und dass wir ihn um all die guten Dinge bitten, die mit seinem Willen übereinstimmen. Das Gebet ist ein Geschenk Gottes; Gott sehnt sich stets danach den Menschen zu begegnen. Es fließt aus einer persönlichen und lebendigen Beziehung der Gläubigen mit dem Herrn. Gottes Geist wohnt in den Herzen der Gläubigen und „tritt für die Heiligen ein, wie Gott es will“ (Röm 8,27), da wir in und aus uns selbst nicht wissen „was wir beten sollen, wie sich's gebührt“ (Röm 8,26).

144. Gibt es einige Beispiele für vorbildliches Gebet?

Abraham lebte in der Gegenwart Gottes; er veranschaulicht das ideale Gebet sowohl im Hören auf Gott, als auch im Gehorsam Gott gegenüber. Für Abraham war das Gebet ein Glaubenskampf und brachte ihn dazu, selbst in Zeiten der Prüfung an Gottes Treue festzuhalten (1 Mo 15). Mose erlebte das Gebet als vertrauten Umgang mit Gott „von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet“ (2 Mo 33,11). Mose trat beharrlich für das Volk Israel vor Gott ein, während sie auf ihrem Weg ins verheißene Land waren. Moses Gebete weisen bereits auf die Rolle des Fürsprechers hin, des einen Mittlers, Jesus Christus (1 Tim 2,5).

145. Inwiefern ist Jesus ein Beispiel für ein Leben des Gebets?

Alle vier Evangelien berichten davon, wie Jesus Zeit im Gebet verbrachte. Er zog sich zurück in die Einsamkeit, um zu beten, sogar bei Nacht. Jesus betete vor den entscheidenden Momenten seines Auftrags, etwa als er die Nacht vor der Wahl seiner Jünger im Gebet verbrachte (Lk 6,12-13). Im Grunde war sein ganzes Leben ein Gebet, da Jesus fortwährende Gemeinschaft mit seinem Vater pflegte.

146. Welche Bedeutung hatte das Gebet während des Leidens Christi?

Während er im Garten Gethsemane Todesangst durchlitt und während seiner letzten Gebete am Kreuz offenbarte Jesus die Tiefe seiner Liebesbeziehung zum Vater (Joh 17). Diese Gebete erfüllten die erlösenden Absichten des Vaters, als Jesus sich auf seinen Kreuzestod zur Erlösung der verlorenen Menschheit vorbereitete. So trug Jesus all die Gebete, die durch die Geschichte der Menschheit hindurch für einen Retter gesprochen wurden, vor den himmlischen Thron; der Vater erhörte diese Gebete, als er seinen Sohn von den Toten auferweckte.

147. Was sind die wesentlichen Formen des christlichen Gebets?

Ein guter Überblick über das christliche Gebet findet sich in 1 Tim 2,1-2:

- Anbetung oder Doxologie;
- Bitte oder Petition;
- Fürbitte oder Invokation und
- Danksagung oder Benediktion.

Christen können dem Beispiel Jesu folgen und das ganze Leben zu einem Gebet machen. John Wesley betrachtete das Gebet als wichtigstes Gnadenmittel und als die wichtigste Tätigkeit in den Werken der Frömmigkeit (persönliche Heiligung). Werke der Barmherzigkeit (Gutes zu tun) sind auch ein Ausdruck des Gebets. Im Gebet bitten wir Gott für unsere persönlichen Bedürfnisse, beten um die Vollendung des Reiches Gottes und treten für die Rettung aller Menschen ein. (Achim Hartner, *Global Wesleyan Dictionary of Theology*, 425-426.)

148. Welche Rolle spielt der Heilige Geist in unserem Gebet?

Der Heilige Geist veranlasst uns zu beten und erfüllt uns mit Gottes Gegenwart (Lk 11,13). Während wir beten kommt der Geist uns zur Hilfe und tritt für uns ein, denn „wir wissen nicht, was wir beten sollen“ (Röm 8,26-27).

149. Warum ist das Beten oft ein Kampf?

Die Einladung des Geistes zum Gebet, als ein Ausdruck der Gnade Gottes, erfordert stets eine bewusste und entschlossene Antwort unsererseits, denn wir haben mit zahlreichen Ablenkungen zu kämpfen und unser Widersacher tut alles, was in seiner Macht steht, um uns vom Beten abzubringen. Dieser Kampf im Gebet ist geistlicher Natur und unterstützt unser Wachstum in der Gnade. Wir müssen lernen zu beten wie wir leben, weil wir leben wie wir beten.

150. Ist es möglich, unaufhörlich zu beten?

Das Gebet ist eine bleibende Veranlagung und Einstellung der Jünger Jesu, denn Er ist immer bei uns (Mt 28,20). Das Gebet und das Leben eines Christen sind untrennbar miteinander verbunden. (1 Thess 5,16-18).

151. Von wem haben wir das Vaterunser?

Jesus lehrte dieses Gebet, als ihn ein Jünger beim Beten beobachtete und ihn bat: „Herr, lehre uns beten“ (Lk 11:1). Der Wortlaut des Vaterunsers im Matthäusevangelium ist der Text, der in der kirchlichen Gottesdiensttradition am häufigsten verwendet wird (Mt 6,9-13).

152. Warum bezeichnen wir dieses Gebet auch als das „Gebet des Herrn“?

Es ist als „Gebet des Herrn“ bekannt, weil Jesus selbst dieses Gebet lehrte. Es wird häufig als Zusammenfassung des gesamten Evangeliums betrachtet.

Das Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

153. Aus welchen Gründen sagen wir „unser“ Vater?

Indem Jesus das Possessivpronomen im Plural („unser“) benutzte, wies er auf eine völlig neue Beziehung mit Gott hin. Wenn wir zum Vater beten, verehren wir ihn gemeinsam mit dem Sohn und dem Heiligen Geist. In Christus sind wir Gottes Volk geworden und er ist auf ewig „unser“ Gott. Und wir sagen auch „unser“ Vater, weil wir eine Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern bilden, die „ein Herz und eine Seele“ sind (Apg 4,32).

154. Wie ist der Ausdruck „im Himmel“ zu verstehen?

Diese Worte bezeichnen keinen bestimmten Ort, sondern beschreiben die überragende Größe Gottes. Sie beziehen sich auf Gottes Majestät, Gottes Heiligkeit und Gottes Gegenwart. Der Himmel ist das Haus unseres Vaters und unsere wahre Heimat, das Ziel unserer Glaubensreise als Nachfolger Jesu. Da wir als Gläubige, „verborgen [sind] mit Christus in Gott“ (Kol 3,3), sind wir bereits Bürger dieser neuen Heimat.

155. Wie ist das Vaterunser aufgebaut?

Es gibt im Vaterunser sieben Bitten, die an Gott, unseren Vater gerichtet sind. Die ersten drei stellen Gott in den Mittelpunkt und weisen uns auf seine Herrlichkeit hin. Diese Bitten legen uns in besonderer Weise nahe, was wir zur Heiligung seines Namens erbitten sollen sowie zum Kommen seines Reiches und zur Erfüllung seines Willens. In den letzten vier geht es um Gottes gnädige Fürsorge für uns. Wir bitten ihn, uns zu ernähren, uns zu vergeben, uns in Versuchung zu bewahren und uns gegen den Bösen zu verteidigen, womit der Teufel bzw. Satan gemeint ist.



156. Was bedeutet der Satz „Geheiligt werde dein Name“?

Heiligen bedeutet "heilig machen". Dieser Ausdruck ist ein Lobpreis, mit dem wir anerkennen, dass der Name Gottes auf einzigartige Weise zu ehren ist. Gott, der uns zur „Heiligung berufen“ hat (1 Thess 4,7), offenbarte Mose seinen Namen als „ICH BIN, DER ICH BIN“ und beabsichtigte, sein Volk zu reinigen und es zu einem heiligen Volk zu machen, bei dem er wohnen konnte. Wir heiligen den Namen Gottes, wenn unsere Hingabe alle Bereiche unseres Lebens durchdringt und prägt.

157. Warum beten wir „Dein Reich komme“?

Als Kirche beten wir um das endgültige Kommen des Reiches Gottes bei der Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit. Die Gemeinde betet auch, dass dieses Reich hier auf der Erde wächst und größer wird durch unsere Heiligung im Geist und unsere Entschlossenheit, „Gottes Wort [zu] halten und Liebe [zu] üben und demütig [zu] sein vor [...] Gott (Micha 6,8).

158. Warum sollen wir beten „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden?“

Der Wille Gottes ist es, „dass alle Menschen gerettet werden“ (1 Tim 2,4). Jesus kam in unsere Welt, um diese einzigartige Absicht seines Vaters zu verwirklichen. Unser Gebet ist es, dass Gott unseren Willen mit dem seines Sohnes eins macht, damit dieser Erlösungsplan erfüllt wird. Das Gebet hilft uns zu unterscheiden „was Gottes Wille ist“ (Röm 12,2) und schenkt uns die Ausdauer, diesen Willen zu tun (Heb 10,36).

159. Wie verstehen wir die Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“?

Wenn wir Gott in kindlichem Glauben um unsere tägliche Nahrung bitten, dann hilft uns das zu erkennen, wie gut Gott ist. Außerdem – weil der Mensch „nicht vom Brot allein [lebt], sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht“ (Mt 4,4) – unterstreicht diese Bitte auch unseren Hunger nach Gottes Wort sowie das Bedürfnis nach geistlicher Nahrung durch das Sakrament des Heiligen Abendmahls. Außerdem spricht diese Bitte auch von dem Verlangen unserer Seele nach dem Heiligen Geist. Wir sprechen dieses Gebet mit Zuversicht für jeden Tag in dem Bewusstsein unserer täglichen Abhängigkeit von der Fürsorge Gottes. Seine tägliche Versorgung ist ausreichend, genauso, wie das Manna, das dem Volk Israel täglich gegeben wurde (2 Mo 16). Diese Bitte erinnert uns auch daran, dass wir in einer Zwischenzeit leben. Mit der Menschwerdung Christi ist das Reich Gottes bereits gekommen und wir leben jeden Tag in diesem Sieg. Und doch warten wir gespannt auf den jüngsten Tag, an dem Gottes Reich zu seiner Vollendung kommt. So erwarten wir „das Hochzeitsmahl des Lammes“ (Offb 19,9) im kommenden Reich Gottes.

160. Warum beten wir „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern?“

Wenn wir unseren Vater bitten uns zu vergeben, dann sagen wir damit, dass auch wir gemeint sind mit dem Wort: „Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen“ (Röm 3,23). Gleichzeitig bezeugen wir seine Gnade, denn in seinem Sohn haben wir „die Erlösung [...], nämlich die Vergebung der Sünden“ (Kol 1,14). Unsere Bitte wird erhört, wenn wir zuvor anderen vergeben haben. Gottes Gnade durchdringt unser Leben nur, wenn wir lernen zu vergeben. Vergebung ist das Herzstück des christlichen Gebets und der Heiligung.

161. Was ist mit der Bitte gemeint „Führe uns nicht in Versuchung“?

Wir bekräftigen damit unseren Glauben, dass Gott unser Vater ist und uns in Zeiten der Prüfung und Bewährung nicht alleine lassen wird. Unser Gebet ist, dass wir zu unterscheiden lernen zwischen einer Prüfung, die uns hilft, in der Gnade zu wachsen, und einer Versuchung, die uns zur Sünde und zum Tod führen will; zwischen „Versucht-Werden“ und unserer Einwilligung, der Versuchung nachzugeben. Diese Bitte verbindet uns auf einzigartige Weise mit Jesus, der die Versuchung durch Gebet und das Wort Gottes überwand (Lk 4,1-13).

162. Was ist die abschließende Bitte des Vaterunser?

Die abschließende Bitte des Vaterunser lautet: „Erlöse uns von dem Bösen“. Mit dem Bösen ist die Person des Satans gemeint, „der die ganze Welt verführt“ (Offb 12,9) und der „umher[geht] wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge“ (1 Petr 5,8).

163. Was ist die Bedeutung der Doxologie, mit der das Vaterunser endet?

Doxologie bedeutet Lobpreisung Gottes. Die Doxologie am Ende des Vaterunser „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit“ ist in den neueren Bibelübersetzungen nur noch selten zu finden, was den meisten Handschriften des Urtextes entspricht. Dennoch ist sie weiterhin ein passendes Segenswort der Anbetung und der Erwartung für alle Nachfolger Jesu in gemeinsamen Gottesdiensten wie auch während der persönlichen Andacht unter allen Völkern und in allen Sprachen, wo immer man Jesus Christus kennt. Sie bekräftigt, dass der Sieg Jesu vollkommen ist, da Gott „alles [...] unter seine Füße getan und ihn gesetzt [hat] der Gemeinde zum Haupt über alles“ (Eph 1,22).

So kann die Gemeinde zu allen Zeiten und an allen Orten beten:

*„Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“*

WIR GLAUBEN

1

Es gibt nur einen Gott - Vater, Sohn und Heiligen Geist.

2

Die alt- und neutestamentlichen Schriften sind durch vollständige Inspiration gegeben und enthalten alle Wahrheiten, die für den Glauben und das christliche Leben notwendig sind.

3

Der Mensch wird mit gefallener Natur geboren und neigt deshalb zum Bösen, und zwar ständig.

4

Die bis zum Ende Unbußfertigen sind ohne Hoffnung auf ewig verloren.

5

Das Sühnopfer Jesu Christi gilt der ganzen Menschheit. Jeder, der Buße tut und an den Herrn Jesus Christus glaubt, ist gerechtfertigt, erneuert und von der Herrschaft der Sünde befreit.

6

Die Gläubigen müssen nach der Erneuerung durch den Glauben an den Herrn Jesus Christus völlig geheiligt werden.

7

Der Heilige Geist bezeugt den Gläubigen die Wiedergeburt und auch die völlige Heiligung.

8

Unser Herr, Jesus Christus, wird wiederkommen, die Toten werden auferweckt, und das Jüngste Gericht wird stattfinden.

